

Die „Weltmacht“ erscheint täglich abends Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Saupferstr. 49, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postgebührenliste Nr. 242.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Belegblätter für die christliche Weltanschauung oder deren Kampf mit dem Materialismus, 10 Pfennig. Belegblätter für die nächste Kammerwahl am 10. Oktober 1902, 10 Pfennig. Belegblätter abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 238.

Sonntag, den 11. Oktober 1902.

13. Jahrgang.

Ein freisinniges Wort über Eugen Richters Freisinn.

Das Verhältnis zwischen Sozialdemokratie und Freisinniger Volkspartei ist augenblicklich so gespannt, wie fast nie zuvor. Trotz der bevorstehenden Kämpfe um den Zolltarif spitzt sich der Streit von Tag zu Tag zu. Die vehemente Angriffslust Eugen Richters und das krankhafte Geschimpf der „Breslauer Zeitung“ auf die sozialdemokratische Partei sind Symptome einer hochgradigen Verstimmung. Selbstständige und echt freisinnige Blätter haben die Klust zu überbrücken versucht, die zwischen den beiden deutschen Oppositionsparteien sich aufstaut und die „Breslauer Morgenzeitung“ hat einen ihrer Versöhnungsversuche mit dem diffusen Hinweis zu bekräftigen versucht, daß, der so hart geführte Streit ein Stück der Volksfreiheit geführt werden wird. Demgegenüber halten wir es für angebracht, die Stimme eines angesehenen demokratischen Blattes anzuführen, das der Richterschen bürgerlichen Volkspartei nach allgemeiner Ueberzeugung erheblich näher steht als der proletarischen Sozialdemokratie und welches gar oft schon einer gemeinsamen Aktion der entschiedenen Linken das Wort geredet hat. Die „Frankfurter Zeitung“ ist dabei, den Kern des Gegenjahres aufzufinden und hat bei dieser lobenswerthen Thätigkeit folgende Ergebnisse zu Tage gefördert:

„Die „Freisinnige Zeitung“ und ihr Leiter, der Abgeordnete Eugen Richter, sind in der letzten Zeit sehr fleißig in der Bekämpfung der Sozialdemokratie. Die „Freisinnige Zeitung“ hat die letzte Broschüre Kautsky's, die außer ihr nur noch die „Post“ und die „Kreuzzeitung“ auftrug, zu einer Artillerie verarbeitet, in der den armen Mauerungsblättern ihre ganze Gedankenschwäche vor Augen geführt und die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie so glücklich bewiesen wurde, daß die eben genannte „Post“ und „Kreuzzeitung“ das freisinnige Organ an ihren Büfen drückten, und der Abgeordnete Richter hat soeben auf dem Kommerztag des Parteitag des Kampfs nicht nur gegen die Junker, sondern auch und ebenso gegen die Sozialdemokratie proklamiert.

Der Zeitpunkt für all das ist ungemein glücklich gewählt. Man steht vor den Reichstagswahlen und die Vorbereitungen für die Landtagswahlen sind auch nicht mehr fern. In beiden Fällen wird die freisinnige Volkspartei an verschiedenen Punkten auf die Hilfe der Sozialdemokratie angewiesen sein, wenn sie ihre Mandatszahl behaupten oder erhöhen will. Aber es ist offenbar, daß das sehr wenig bedeutet, wenn nur die Fahne hochgehalten wird. Nur so ist man „voll und ganz“, und offenbar man die Vollen und Ganzen der Sozialdemokratie gerne verhöhnt, ist man doch selber mit Eifer der „Unentwegte“.

Nun, die Taktik des Abgeordneten Richter geht uns direkt nichts an, aber einige Worte möchten wir doch über seine Auffassung vom Wesen und der Entwicklung des Sozialismus sagen. Wenn wir das tun, so machen wir uns dabei aber gewiß nicht an Herrn Richter belegen zu wollen. Doch ein Wort der Kritik angenommen hätte, ist unseres Wissens noch nicht dagewesen, und so sind unsere Worte von vornherein nicht anders zu verstehen, als daß sie zu Nutz und Frommen unserer Leser gesagt sind. Sie wissen, daß unsere Beurteilung des Sozialismus wesentlich anders ist, als die des Leiters der freisinnigen Volkspartei, und es schadet nicht, wieder einmal darzutun, warum sie das ist.

Wir haben aus der Politik eines gelernt, was allem Aufscheine nach vielen Anderen verborgen geblieben ist: Man kann wohl hier und da ein Bißchen demmen, ein Bißchen fördern, ein Bißchen aufreizen, ein Bißchen flüchten, aber im Großen und Ganzen kommt man gegen das nicht auf, was man die natürliche Ent-

wicklung nennen mag — man muß ihr den Weg lassen, ob man will oder nicht. Und da es eben doch nichts nützt, ist es unter allen Umständen besser: man will!

Nun kann man sich leicht überzeugen, daß Entstehen und Entwicklung der Sozialdemokratie etwas Natürliches ist. Richter ist sehr böse auf sie, denn: „daß das Juntertum jetzt so übermächtig ist, das ist die Folge der tiefen Spaltung, die die Sozialdemokratie in das Bürgerthum hineingetragen hat“. Wir kennen die Geschichtsauffassung, da sie schon wiederholt vorgetragen wurde, aber es will uns noch immer nicht einleuchten, daß die Sozialdemokratie ihr Entstehen gewissermaßen einem Akte der Bosheit verdankt. Schon eher könnte man sagen: einem Akte der Bösheit, denn ta man vor 40 Jahren die Arbeiter böse behandelte, als sie von der Fortschrittspartei das allgemeine Wahlrecht und Aufnahme in den Nationalverein verlangten, gingen sie eben zu Kasse über.

Aber wir sind sogar der Meinung, daß auch dies nicht der entscheidende Moment war. Der deutsche Arbeiter ist, wie der Deutsche überhaupt, theoretisch veranlagt, und so wäre eine marxistische Partei höchstwahrscheinlich auch dann gekommen, wenn er demalige Liberalismus nicht die Fehler begangen hätte, die er thatsächlich gemacht hat. Die Engländer, die so praktisch sind, daß sie Marx in der Regel gar nicht verstehen, haben freilich keine erhebliche Sozialdemokratie hervorgebracht, aber die Deutschen sind nun mal nicht so, und da es einen Marx gab, wäre es sehr merkwürdig gewesen, wenn kein Marxismus entstanden wäre. Es ist also ganz natürlich.

Aber schließlich, all solche Spekulationen über einstmalige Möglichkeiten haben keinen Zweck. Die Sozialdemokratie ist nun einmal da, und da Herr Richter es nicht fertig gebracht hat, sie dem Freisinn zurückzugewinnen, wird es einem Anderen noch weniger gelingen. Es hat also nur das Eine Sinn, mit ihrer Existenz möglichst vernünftig sich auseinanderzusetzen.

Man muß doch immer den obersten Grundsatz aller Politik sich vor Augen halten: daß Gefühl in der Politik nicht mitzureden darf. Und die Vernunft sagt kalt und klar: entweder wird die Sozialdemokratie, die nun einmal die Massen hat, sich so weit entwickeln, daß sie ja gar nicht mehr den Kern einer jungeren Junter zu bilden, nicht gerade eines „Partells“ der Linken, sondern einer Linken schlechthin, oder es ist überhaupt nicht abzuwarten, daß die deutsche Zukunft sich erfreulich gestalten wird. Es bedarf keiner langen Begründung, daß man seine ganzen Kräfte der eigenen Partei widmet, das Heud ist näher als der Rod. Und die Deutsche Volkspartei hat am allerwenigsten Grund, vor der Sozialdemokratie die Segel zu streichen, da diese recht oft nicht mit ihrem „Endziel“, sondern mit — dem Programm der Volkspartei haften geht, wenn's auch nicht so genannt wird. Also man wird allerdings und mit vollem Rechte eventuell auch gegen einen Sozialdemokraten in den Wahlkampf treten, aber wie Liberale unter den bestehenden Verhältnissen einen generellen Kampf genau wie gegen die Junker praktizieren können — das übersteigt unsere Fassungskraft.

Anscheinend auch die etlicher Freisinnigen. In einem Berliner fortschrittlichen Verein ist es heftig kritisiert worden, daß man in Hamburg so schroff gegen die Sozialdemokratie vorging. Aber solche Vögel weiß man zum Schweigen zu bringen, odgar man selber gerne nörgelt. Und so muß es auch sein, denn Herr Richter wird sich nicht ändern, eher wird Kautsky ein Revisionist.

Mit meisterhafter Schärfe hat diese Stimme vom Main den wahren Kern des Gegenjahres herausgearbeitet: das sinnlose Widerstreben gegen die unermidlichen Ergebnisse der Entwicklung. So lange dieser in Richter verkörperte Widerstand in der freisinnigen Volkspartei dominiert und der unbeherrschbare Parteipapst kritiklose Nachbeter findet, müssen alle noch so gut gemeinten Versuche zur Herbeiführung eines leidlich nachbarlichen Verhältnisses scheitern. Dabei scheint die ganze Volkspartei sich aufzureiben, — was vielleicht bedauerlich ist, weil es noch zu früh kommt — aber Gegner dieser Partei dürften ihren freisinnigen Entwicklungsgang kaum hindern

können. Dafür führt unseres Erachtens der Leiter des Frankfurter Demokratenblattes auf's Neue den schlagendsten Beweis.

Politische Uebersicht.

41.60 Mark pro Person und Sitzung. Die Zolltarifkommission hat nach Schluß der Plenarverhandlungen 48 Sitzungen abgehalten. Da für sämtliche Sitzungen der Kommission nach der Vertagung die Summe von 2000 Mk. für das einzelne Kommissionsmitglied ausgeworfen ist, betragen die Diäten pro Sitzung 41.60 Mk.

Das ist eine sehr anständige Bezahlung für die Brotvertheurer-Arbeit.

Am meisten freuen darüber wird sich allerdings Genosse Gerisch, der den Mammon der sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder in die Parteikasse streicht.

Noch eine christliche Blüthe. Das ultramontane „Westfälische Volksblatt“ bringt es fertig, den österreichischen Schwindler und Betrüger Zellinek und Emile Zola in einen Topf zu werfen. Die Blüthe edelsten Gemüthes, die sich bei dieser Gelegenheit Angesichts des Todes Zola entfaltet, mag durch folgende Sätze des ultramontanen Blattes charakterisirt werden:

„Nun kommt fast gleichzeitig die Nachricht vom Selbstmorde des österreichischen Betrügers Zellinek und vom Tode des Zola. Der erste hat sich selbst den Tod gegeben, den zweiten hat die Hand Gottes erwischt. Schwindler und Lumpen waren sie beide. Aber fahndbar! Der erste wird von aller Welt in den tiefsten Abgrund verbannt, der Schwindler Zola wird von halb Frankreich und Europa — natürlich dem gebildeten! auf — den Schild gehoben und von den Franzosen als Nationalgähe gefeiert.“

Die Humberts, Zellinek und andere dieser Art haben die Beute beschwindelt, Zola die Geister, die Seelen. Wer ist denn nun der größere Schwindler? Offenbar der französische National-Beutelschneider Zola.

Es wäre schade um jedes Wort, das man dieser Aeußerung ultramontaner Seelengröße hinzufügen wollte.

Gemeindevahlen in Bayern. Eine feine Gesellschaft hat sich zu den Gemeindevahlen in Würzburg zusammengefunden. Nationalliberale, Zentrum, und Demokraten schlossen einen Pakt mit einander, um durch eine gemeinsame Kandidatenliste den Ansturm der Sozialdemokraten auf das Würzburger Rathhaus abzuwehren.

Der Widerstun des bayerischen Gemeinde-Wahlrechts, das nur gegen eine hohe Gebühr erworben werden kann, wird durch die Aufstellung der Wählerliste in der Stadt Hof trefflich illustriert. Nach diesen Listen sind nur 1300 Bürger vorhanden, die berechtigt sind, aus ihrer Mitte diejenigen Leute zu erklären, die sie für würdig und befähigt halten, die Geschicke der Stadt zu lenken. Dabei zählt Hof zirka 35,000 Einwohner und bei der letzten Reichstagswahl gaben von etwa 7000 Wählern 4700 ihre Stimmen ab, wovon 2693 auf den sozialdemokratischen Kandidaten entfielen.

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

45] Helfen —?! Wer haben ja alleine nicht zu thun!“
„Ja, Du! Der Du nicht thust, wech id ja leider schonst lange. Wer ständen heute anders da, wenn Du in anderer Mann wärit! Aber mit Dir is ja nicht zu wessen, kein Hund aus'n Ofen zu loden. Na ne — kommste mich heute, kommste morgen! In's Bett liegen bis Mittag, eene Weize nach de andere kippen! Un id kann mir alleine in'n Laden schinden, de Weene in'n Leib steh'n, meien 'nen Sechser den Mund fustelig reden!“
„Na, icht meene, zu übernehmen brauchste der doch trade nicht mehr, Mutter!“ Stunden, wo keine Kage kommt. Morgens, leider Jotts, och man wenig los!“ Er suchte die Achseln.
„Kinderspiel!“
„Kunderspiel — wat?“
„Du! wurde die Reschle giftig. Hast Du 'ne Ahnung! Du weicht ja iar nicht, wat Arbeiter is! Der sage id Der, verhungern könntste, wenn id nicht wäre! So a fauler Kopp!“
Nun ärgerte sich Reschle wüthend, aber er wagte es nicht recht, den Aeryer an seiner Frau auszulassen. So fuhr er den Sohn an:
„Also schonst wider keine Stelle? Is det erhört? Schämien sollste Der, immer 'narrungen, den Eltern uf de Tasche liegen! Det hat nu 'n Ende! Entweder Du bas in zwei Tagen 'ne neue Stelle oder ich wer' Der zeigen, wo der Zimmermann das Loch jellassen hat!“
„Untersteh' Der“, kreischte Frau Reschle laut auf. „Arthur kann so oft kommen, wie er will un so lange wie er will. Arthur, jeh man rin, mein Sohn, un lege Deine Sachen in de Kammer ab. Sowie Trude aus 's Jeshäft kommt, soll te austräumen. Jeh man, jeh“, ermahnte sie ihn, als er noch jögerte. „Det wäre ja noch schönter, dem Sohn det Haus verbieten!“
„Sohn — Sohn —?! Bahahaha!“ Reschle schlug eine drohrende Yache auf.
„Jawoll“, schrie sie, „Sohn! Da is jar nicht zu lachen!“
Und als ihr Mann sich mit einer Grimasse von der Schwelle zurückzog, rannte sie ihm nach. „Ja habe baare Siebenhundert in de Ehe jebracht, id wer' doch wohl Arthur'n nicht det Haus verbieten lassen — meinen Sohn!“
„De in Sohn, jawoll, aber nicht me in Sohn“, brüllte er ihr entgegen.
Krach, schlug sie die Thür hinter sich zu. Die Kinder im Laden hörten die Eltern drinnen weiter tanzen.
Mit einem Sädhnen jank Arthur auf die ungeschützte Tonne und hielt sich die Augen mit beiden Händen zu. Er wollte das Geräusch drinnen nicht hören, und doch lautete er darauf; es drang ihm wie mit Donnergerölle in die Ohren.

„Ei weih“, flüsterte Elli, die, auf den Beinhspitzen stehend, den Kopf vorgestreckt, mit gespannter Aufmerksamkeit horchte, „nu jieb's Dresche!“
Da sprang Arthur auf. Sein Gesicht zeigte einen verwilderten Ausdruck. Es war ihm, als stürzten die Kellerwände auf ihn ein. Und hier da nicht auch Mine die Kellerrepppe hinunter und verperpte ihm mit ihrer Gestalt noch den Ausweg zu Licht und Freiheit?
„Geh man rein, Ellchen!“ stieß er mit gepresster, seltsam bebender Stimme hervor, „geh man rein!“
Und als sie in's Zimmer schlüpfte, halb von ihm gedrängt, halb von der Neugier gezogen, sah er sich mit leuchtendem Albein verflört um.
Fort, fort, hier konnte er nicht mehr bleiben! Hier hielt er's nicht aus; er mußte fort! Heraus aus dem Keller!
Sein unklar irrender Blick traf den Kadentisch — keine Mark, keinen Groschen! Und da war die Kasse! — — —
Der Schlüssel steckte — nein, der Schlüssel stand sogar halb offen. Viel war nicht darin, lauter kleine Münze — halt, da ein Goldstück in dem besondernem Gefach und verschiedene Feinmarkschneine!
Hastig griff er zu. — — — Nein, nicht Alles! Er warf die Scheine wieder zurück. Nur das Zwanzigmarsstück, um sich vor der ersten Noth zu schützen! Wiedergeben würde er's ihnen laß!
Seine Pulse hämmerten, das Blut war ihm zu Kopf gestiegen und rauschte in seinen Ohren — — — Dieß, Dieß! Die Augen quollen ihm aus den Höhlen. Bitternd sah er sich um, jögerte.
Jetzt erdante drinnen ein wüthender Fluch, ein Krachen, Poltern und Klurren. Dritte näherten sich der Glasthür.
Da raffte er sein Bündel zusammen, da stürzte er fort.
Als Mutter Reschle, wenige Augenblicke später, mit einem ganz tief aufgelaufenen Auge aus der Stube kam, war der Keller leer.
„Wo is denn Arthur?“ fragte sie Elli, die wie ei Eidechschchen hinter ihr hereschlüpfte.
„Weg“, sagte die Kleine gedankenlos; sie war eben dabei, zu überlegen, was sie jeger woohl der Mutter am besten abluchsen könnte. Wenn die Eltern unruhig waren, blähte ihr Weizen; da suchte jeder Theil sie auf seine Seite zu ziehen, und am Ende erlangte sie von Beiden etwas.
Als Trude nach Hause kam, widersetzte sie sich, die Kammer zu räumen; sie hat und wunte: nur nicht wieder bei Grete schlafen! Es half ihr nichts, sie mußte ihre Sachen in die Küche tragen. Aber sie murzte und trogte — da blieb sie lieber die halbe Nacht weg!
Trude hätte es am Abend nicht nötig gehabt, so lange anzubleiben. Als sie, zum ersten Male seit Monaten wieder, sehr spät an die Wankladire trommelte, trotzigen Gesichtes, den Hut verwegend auf dem verwehten Haar, öffnete ihr Grete und wisperte

ihm zu, sie solle nur leise in ihre Kammer schlüchen, Arthur sei nicht da.
„Was, Arthur nicht jekommen? Das 's ja famos. Gält' ich das jemüht!“ Jetzt erst bemerkte sie, daß Grete weinte.
„Na, was 's denn schon wieder los? Dresche jekriegt?“
Grete gab keine Antwort, sie schüttelte nur den Kopf und schluchzte herzbrechend.
„Na, so was“, sagte Trude leichthin. Das hatte für sie weiter kein Interesse. Sie war todtnahe und empfand nur, erleichtert, die Wahlthat, jetzt in der Kammer schlafen zu können.
Aber allein genoh sie ihr Bett doch nicht; sie fand Bertha darin vor, die bei Elli auf dem Sopha hatte kampieren, es sich jetzt aber, da Arthur nicht da, auf dem besseren Lager recht bequem gemacht hatte. Sie lag querüber, Trude mußte sie wecken, wenn sie auch Platz finden wollte.
Verchlafen fuhr Bertha auf. Als sie in Trude's verdrossenes Gesicht sah, lachte sie und wurde hell wach. Sie setzte sich schnell auf und stülzte den Kopf in die Hand; die langen blonden Haare riefelten ihr über den bloßen Arm. So sah sie zu, wie sich Trude beim Schein eines flackernden Kegerstumpfchens entleidete.
„Schön amüht, Fräulein Trudchen?“ Sie kuff die goldigen Wimpern zusammen und blingelte schlau die Andere an.
„Ne!“ Trude schleuderte die Stiefelchen aus, daß sie bis in die Ecke flogen.
„Na, seien Se nur nicht so böse, Fräulein Trudchen! War 'er' denn nicht da?“
„Wer, 'er'?“
„Na, ich meinte, 'er'! Se wissen doch, Poltsdamerstraße, hängt mit 'n L an!“
„Was jehet mich d er an?“
„Gusch war das Licht ausgeblasen und Trude im Bett.“
Da lag sie ganz abgemattet und konnte doch nicht schlafen. Es drängte sie, Bertha über Leo Selinger auszufragen. Aber sich mit dem Dienstmädchen so vertraut machen — das paßte sich doch nicht! Und doch braunte sie vor Neugier.
Bertha half ihr aus diesem Dilemma, indem sie von selber zu schwachen begann und haarlein Alles über Leo Selinger berichtete. Das war mal Eimer!
Mit funkelnden Augen und feberheißen Wangen lauschte Trude — dem gönne sie's, daß die Bertha ihm ordentlich die Fühne gewiefen! Schade, daß sie ihm nicht auch so Beschaid gesagt hatte! Aber nur hatte er's doch noch gar jekriegt! Ein tiefer Athemzug hob ihre Brust, und sie drückte Bertha's Hand.
So kam es, daß sich in dieser Nacht eine rasche Freundschaft zwischen den Beiden entspann. An Schlaf dachten sie nicht, sie erzählten sich zu interessant.

Fortsetzung Mt.)

Wie die Art „Volksvertretung“, die aus solcher Wahl hervorgeht, beschaffen ist, kann man leicht erkennen.

In Nürnberg, dem Hauptort der Sozialdemokratie in Bayern, sind die Gemeindevahlen auf den 22. November festgesetzt. Auch hier kommt in der Zahl der Wahlberechtigten die ganze Lugetrichtigkeit dieses Wahlsystems zum Ausdruck.

Seltene Freisinnige! Die deutsch-freisinnige Partei in Mainz hat in einer vorgestern Abend abgehaltenen Sitzung beschlossen, von der Aufstellung eigener Kandidaten zur Landtagswahl abzusehen.

Der Bund deutscher Frauenvereine beschäftigt sich auf seiner General-Versammlung auch mit der Frage des Schutzes der Konfektions-Arbeiterinnen.

Zur Beseitigung der offenkundigen, allbekannten Mängel, unter denen die Konfektions-Arbeiterinnen zu leiden haben, ist ein baldiger Ausbau der Arbeiterschutz-Gesetzgebung anzustreben.

- a) Ausdehnung der Bundesratsbestimmung vom 31. Mai 1897 auf sämtliche Werkstätten der Textilindustrie...
b) Verbot der Mitgabe von Arbeit an Werkstatt-Arbeiterinnen...
c) Einführung behördlicher Visitenführung über die Hausgewerbetreibenden...
d) Konfessionierung der Familienwerkstätten...
e) Ausdehnung der Invaliditäts- und Kranken-Versicherung...
f) Ausdehnung der Gewerbe-Inspektion...

Als Hauptmittel zur Lösung der Heimarbeiterrinnen wurde die Organisation derselben bezeichnet, die auch durch die bürgerliche Frauenbewegung gefördert werden soll.

Ein Duell mit tödlichem Ausgange wurde dieser Tage aus Baden gemeldet. Wie die Münchener „Allg. Ztg.“ aus Karlsruhe erfährt, fand am 7. d. Mts. früh auf dem Schießstande der Unteroffizierschule in Eslingen zwischen zwei Studenten, einem Karlsruher Franken, der aus Wiesbaden gebürtig ist, und einem 19-jährigen Studenten, in Folge eines Streites, bei dem der Freiburger Student eine Ohrfeige erhielt, ein Pistolenduell statt.

Die Phrase vom „Gottesgericht“, die von den Duellfreunden gern gebraucht wird, erscheint in dem vorliegenden traurigen Falle in einer ganz besonders wirkungsvollen Beleuchtung.

Gegen die Fleischnoth protestierte am Donnerstag eine von über 500 Personen aller Stände besuchte Volks-Versammlung, in welcher Reichstags-Abgeordneter Bauer das Referat übernommen hatte.

Es ist dies die erste Versammlung, die seit sieben Jahren in einem größeren Saale in Weimar wieder von den Arbeitern abgehalten werden konnte.

Zur Fleischnothfrage nimmt nun auch ein Handwerkerblatt, die „Bäder- und Konditor-Zeitung“, Organ des Zentralverbandes deutscher Bäder-Innungen „Germania“, eine entschiedene Stellung ein.

Die Handwerksämter hätten nicht bloß ein Recht, sondern die Pflicht, im Interesse ihrer Familie, als Arbeitgeber, weil der kleine Meister noch vielfach Stellen und Lehrlinge beschließt, gegen die hohen Fleischpreise Stellung zu nehmen.

In der Justarifikationskommission ist am Freitag Vormittag in Anwesenheit zweier Geheimräte und der Abgeordneten Dr. Sommer, Voss, Brödel und Stadthagen der schriftliche Bericht über Eisen und Eisenwaren festgestellt worden.

Ein Bismarckbund hat sich gebildet und seinen ersten Bundesrat in Goslar abgehalten. Er war nur von 17 Mitgliedern besetzt.

Der Streit um den Darenbesatz. Aus Berlin wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet, dass es heute Abend in einem Telegramm an den Vorsitzenden des Daren-Hilfsbundes, daß der Artikel der „Nordd. Allgemeinen Ztg.“ über die Angelegenheit der Audienz der Daren Generale bei Kaiser Wilhelm nicht richtig ist.

Der deutsche Kolonialkongress wurde in Anwesenheit der Staatssekretäre von v. Radowitz, Graf Kolowrat, v. Tschirner, von v. Tschirner und der Minister v. Wedel und Schönerlich, sowie des Oberpostamtsdirektors v. Tschirner eröffnet.

Der Reichstag wird bei Wiederaufnahme der Beratungen nahezu vollständig sein; denn es sind 4. 3. nur zwei Mandate, das des verstorbenen Abg. Kaufmann für Regnitz-Goldberg, Hannau und das des Abg. Langer von Frankenstein-Würstberg erledigt.

Ein gewöhnlicher sozialdemokratischer Agitator. In Hartmannsdorf bei Chemnitz sprach dieser Tage Genosse Paul Göhre über die Brot- und Fleischvertheuerung und die kommenden Reichstagswahlen unter allgemeinem Beifall.

Ein Gewerbegericht in Berlin beehrte die Inhaber einer Firma, daß es gesetzlich nicht gestattet sei, den Groll gegen einen Arbeiter, der die Arbeit verlassen hatte, mit ihm eine Lohnforderung nicht bewilligt wurde, auf das ausgestellte Zeugnis abzuladen.

Gegen frivole Streife und allzuviel Koalitionsfreiheit ereignen sich die „Berl. Neuill. Nachrichten“. Das Blatt will zwar nicht behaupten, daß alle Forderungen der amerikanischen Kohlenarbeiter unberechtigt und alles Unrecht auf ihrer Seite sei, allein es findet es „frivol“ und „unbillig“, daß die französischen Bergarbeiter nach 25-jähriger Arbeit eine Pension von zwei Frank (1.60 Mk.) verlangen.

Die Erziehungswahl für die verstorbenen Berliner Stadtverordneten, Generaldirektor Fr. Goldschmidt II, Prof. Rudolf Birchow und Genosse Th. Wegner, sind auf den 5. November anberaumt.

Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete des zweiten pfälzischen Wahlkreises, Dr. Bürtlin, kandidirt, wie die „B. Ztg.“ erfährt, abermals für den Reichstag und zwar für den Wahlkreis Ludwigshafen-Frankenthal.

Ausland.

Krawalle in Gibraltar. In Folge der von den spanischen Behörden angeordneten Schließung des in der spanischen Grenzzone gelegenen sozialistischen Clubs kam es Donnerstag Nachmittag zu schweren Unruhen, wobei nach bürgerlichen Meldungen die Sozialisten auf die Polizei schossen.

Die Bahn nach Sibirien. Der Finanzminister Witte ist nach 15-tägiger Fahrt in Wladimiroff (Sibirien) eingetroffen, wobei der Aufenthalt in Jekaterin, Irkutsk und Omsk eingerechnet ist.

Die Sozialdemokratie bei den Kammerwahlen in Schweden. Die Zahl der von der sozialdemokratischen Partei bei den letzten Wahlen abgebrachten Stimmen genau festzustellen, ist unmöglich, weil die Parteigenossen in den meisten Wahlkreisen unter Verzicht auf eigene Kandidaten den liberalen Kandidaten eine gründliche Wahlrechtserform ihre Stimmen gegeben haben.

Partei-Angelegenheiten.

Einung. Im Monat September gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 1. Kreis 300.—, 2. Kreis 100.—, 3. Kreis 200.—, 4. Kreis 200.—, 5. Kreis 200.—, 6. Kreis 200.—, 7. Kreis 200.—, 8. Kreis 200.—, 9. Kreis 200.—, 10. Kreis 200.—, 11. Kreis 200.—, 12. Kreis 200.—, 13. Kreis 200.—, 14. Kreis 200.—, 15. Kreis 200.—, 16. Kreis 200.—, 17. Kreis 200.—, 18. Kreis 200.—, 19. Kreis 200.—, 20. Kreis 200.—, 21. Kreis 200.—, 22. Kreis 200.—, 23. Kreis 200.—, 24. Kreis 200.—, 25. Kreis 200.—, 26. Kreis 200.—, 27. Kreis 200.—, 28. Kreis 200.—, 29. Kreis 200.—, 30. Kreis 200.—, 31. Kreis 200.—, 32. Kreis 200.—, 33. Kreis 200.—, 34. Kreis 200.—, 35. Kreis 200.—, 36. Kreis 200.—, 37. Kreis 200.—, 38. Kreis 200.—, 39. Kreis 200.—, 40. Kreis 200.—, 41. Kreis 200.—, 42. Kreis 200.—, 43. Kreis 200.—, 44. Kreis 200.—, 45. Kreis 200.—, 46. Kreis 200.—, 47. Kreis 200.—, 48. Kreis 200.—, 49. Kreis 200.—, 50. Kreis 200.—, 51. Kreis 200.—, 52. Kreis 200.—, 53. Kreis 200.—, 54. Kreis 200.—, 55. Kreis 200.—, 56. Kreis 200.—, 57. Kreis 200.—, 58. Kreis 200.—, 59. Kreis 200.—, 60. Kreis 200.—, 61. Kreis 200.—, 62. Kreis 200.—, 63. Kreis 200.—, 64. Kreis 200.—, 65. Kreis 200.—, 66. Kreis 200.—, 67. Kreis 200.—, 68. Kreis 200.—, 69. Kreis 200.—, 70. Kreis 200.—, 71. Kreis 200.—, 72. Kreis 200.—, 73. Kreis 200.—, 74. Kreis 200.—, 75. Kreis 200.—, 76. Kreis 200.—, 77. Kreis 200.—, 78. Kreis 200.—, 79. Kreis 200.—, 80. Kreis 200.—, 81. Kreis 200.—, 82. Kreis 200.—, 83. Kreis 200.—, 84. Kreis 200.—, 85. Kreis 200.—, 86. Kreis 200.—, 87. Kreis 200.—, 88. Kreis 200.—, 89. Kreis 200.—, 90. Kreis 200.—, 91. Kreis 200.—, 92. Kreis 200.—, 93. Kreis 200.—, 94. Kreis 200.—, 95. Kreis 200.—, 96. Kreis 200.—, 97. Kreis 200.—, 98. Kreis 200.—, 99. Kreis 200.—, 100. Kreis 200.—

15.—, Nürnberg-Altdorf, sozialdemokr. Verein 20.—, Dypau (Pfalz) gesammelt in der Maurer-Versammlung vom 21. September 10,77, Offenb., Wahlverein Vorwärts 20.—, Necklinghausen-Buch, durch T. 80.—, Reichsbach i. Schl., soziald. Wahlverein 5.—, Riechenhain, Arbeiter-Bildungsverein 3.—, Rixdorf, zurückgelehene Entschädigung F. Th. 15,80.—, Straßburg i. E., Altwater 5.—, Schönfeld i. B. durch N. G. 6.—, Solingen, durch den Kreisvertrauensmann 20.— (darunter v. Volkverein Solingen 15.—), Tribberg, Arbeiter-Wahlverein 4.—, Wittlich b. Trier, von Parteigenossen durch W. M. 5.—, Wunsiedel, durch R. T. 1.—, Württemberg 100.—

In der letzten Nummer muß es heißen: in der Expedition des „Echo“ im Monat Juli eingegangen 81,75. Desgleichen unter Hamburg 3. Wahlkreis nicht 300.—, sondern 3000.—, Berlin, den 6. Oktober 1902.

Für den Parteivorstand: A. Gerisch, Kreuzbergstr. 30.

Parteilandbaturen. Für den 3. oberbayerischen Reichstags-Wahlkreis wurde der Lagerhalter Braun in Lechhausen als Kandidat aufgestellt.

Wegen Verleumdung der anhaltischen Regierung wurde der verantwortliche Redakteur des „Volksblattes für Anhalt“, Genosse Günther, zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die „Kommunale Praxis“, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt (herausgegeben von Dr. Alb. Siedekum, Verlag von Raden u. Ko. in Dresden) beginnt mit Nr. 19 das vierte Quartal ihres zweiten Jahrganges.

Arbeiterbewegung.

In Magdeburg ist mit dem gestrigen Tage ein von dem dortigen Kartell angelegtes Gewerkschaften eingerichtetes Gewerkschafts-Sekretariat eröffnet worden.

Die Eisenbahnverladungs-Arbeiter in Bremen, Havre und Westmünde traten in den Ausstand. Sie verlangen Lohn-erhöhung.

Vom Generalstreik in Genf. Freitag Vormittag veranstalteten die Ausständigen einen Umzug durch die Stadt mit umflorten Fahnen.

Die Angestellten der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke beschlossen mit großer Mehrheit die Fortsetzung der Arbeit.

Soweit das „Volksche Bureau“, Privatnachrichten des „B. Z.“ lauten bedeutend ernster. Nachdem in letzter Nacht Blut geflossen, war Freitag Morgen die Stimmung der Streikenden bedenklich gereizt.

Das klingt ja mehr nach Rußland, als nach der freien Schweiz.

Der Generalstreik in Frankreich. Nach einem in Paris eingetroffenen Bericht erstreckt sich der Gesamtstaaten der Bergarbeiter bisher über die Kohlenreviere des Departements Pas-de-Calais und einen kleinen Theil des Departements du Nord.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Der sozialistische Deputirte Jaurès führt in der „Revue Republique“ aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesamtstaaten werde die Stellung des Kabinetts erschüttern.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 11. Oktober.

Zur Warnung für Arbeiter. Es kommt wieder die Zeit, wo die Reisenden der verschiedenen Buchhandlungen auch die Wohnungen der Arbeiter besuchen und ihnen allerhand theuere Werke als: „Meyer's Konversationslexikon, Platen's neue Heilmethode oder auch Hintertreppenromane, diverse Räubergeschichten, auch Kaiserbilder Landschaften, Heiligenbilder in Goldrahmen u. s. w. zur Anschaffung empfehlen. Viele lassen sich durch die günstige Bedingung der Theilzahlung bewegen, den Vertrag in Form eines oft recht kleinen Zettels, zu unterschreiben. Durch diese Unterschrift sind sie nun zur Abnahme der Bestellung verpflichtet und können nun im Klagewege dazu gezwungen werden. Da die Theilzahlungen 3 Mk. pro Monat nicht übersteigen, findet im schlimmsten Falle der Gerichtsvollzieher immer ein Objekt, was des Pfändens werth ist. Kommt nun die arbeits- und verdienstlose Zeit des Winters oder treffen den Arbeiter sonstige Unglücksfälle, die es ihm unmöglich machen, seine Vertragspflichten zu erfüllen, so kann es vorkommen, daß ihm alles Entbehrliche als Regulator, Sopha u. s. w. nach und nach gepfändet wird. Das Kaiserbild selbst oder was er sonst „gekauft“ hat, nicht, da es bis zur völligen Bezahlung Eigentum der Buchhandlung bleibt. Will ein Arbeiter sich irgend ein wissenschaftliches Werk anschaffen, so wende er sich an den Kolporteur des Arbeiterblattes und er wird durch den Bezug in Heften seinen Wunsch erfüllen können, ohne dabei wirtschaftlich zu verbluten.

Recht für Arbeiter-Versicherung. In dem Orte Piesnitz, Kreis Wittsch, leben drei Brüder, Namens Bruno, deren Vornamen Fritz, August und Karl sind. Alle drei sind Stellenbesitzer. August war krank, er benötigte Malzkeime (Brotfutter) und bestellte sich solches beim Brauer. Der Bierkutscher kam, brachte das Gewünschte, verlangte aber sofortige Bezahlung. August hatte aber kein Geld. Da ließ er seinen Bruder Fritz bitten, er möchte doch zum Bruder Karl gehen, der der Bemittelteste von allen war und von ihm zur Bezahlung des Futters 10 Mark leihen. Fritz that dem Bruder die Gefälligkeit und erhielt auch das Geld. Auf dem Rückwege — es war zur Winterszeit — glitt der Bote aus und brach die linke Hand. Er beanspruchte Unfallrente, weil der Gang und das Geld den Interessen der Landwirtschaft gebietet hätte. Der Kreisaußschuß lehnte das Gesuch jedoch ab, indem er einen entgegengesetzten Standpunkt einnahm. Das Schiedsgericht hatte nun über die Frage, allerdings nicht endgiltig, zu entscheiden. Es entschied im Sinne der Vorinstanz. Wenn auch das Geld zu einem der Landwirtschaft dienenden Zwecke verwandt worden sei, so würde es doch

zu weit gehen, wenn man aus diesem Vorgang einen Betriebsunfall konstruieren wollte. Die Sache stelle sich als weiter nichts, als ein Gefälligkeitsakt und als ein Darlehensgeschäft dar, das mit der Landwirtschaft nicht gut in Verbindung zu bringen sei.

Glücklicher war der Auszügler und Schneidemeister Gottlieb Mattiebs in Streibitz, Kreis Wittsch. Mattiebs wohnt im Auszug in dem Hause seiner verheirateten Tochter. Das Haus ist von einem großen Grasgarten umgeben, den der Vater in Pacht genommen hat. Nebenbei hat er noch einige Morgen Pachtacker. Der alte Mann ist nicht im Stande, das Feld zu bebauen, er mußte sich dazu Leute halten, da diese ihm aber zu theuer waren, kaufte er sich ein Pferd zur Umpflügung des Ackers. Dieses Pferd graste eines Tages in seinem Garten, da kam plötzlich Nachbars Pferd hingelaufen und fraß das Gras ab. Mattiebs wollte es verjagen, bei dieser Gelegenheit biß das fremde Pferd ihn in die Hand und brachte ihm eine schwere Verletzung bei. Der Kläger erklärte, daß er das Pferd wirklich für seinen Pachtacker nitig gebraucht habe und er bei Verletzung des fremden Pferdes schnell zur Springen mußte, weil das bössartige Thier sein Pferd arg bedroht hatte. Da die Angaben sich als richtig herausstellten, wurde die Bißwunde als ein entschuldigungs-pflichtiger Betriebsunfall erachtet.

Eine vollständige Mondfinsternis, die zum Theil auch hier sichtbar ist, steht am Freitag, den 17. Oktober, bevor. Die Erscheinung ist allerdings vorzugsweise für Fröhlaustheer berechnet; denn ihr Beginn ist schon um 5 Uhr 17 Min. Man kommt aber noch früh genug, wenn man sich nach 6 Uhr einfindet; denn erst um 6 Uhr 18,6 nimmt die sogenannte Totalität (die vollständige Verfinsternung des Mondes durch den Erdschatten) ihren Anfang. Die Totalität währt im Ganzen 89,6 Minuten, bis 7 Uhr 48,2. Hier kann die totale Verfinsternung indes nur 12 Minuten beobachtet werden, daß der Mond hier bereits 6 Uhr 30 untergeht. Im Uebrigen ist das Ende der Mondfinsternis überhaupt erst 8 Uhr 49,8.

Das Großfeuer, welches am Donnerstag Abend die Fouragelammern der fünften fahrenden Batterie des Artillerie-Regiments heimsuchte, dürfte einen gewaltigen Schaden verursacht haben; denn außer den Fouragevorräthen, die heute durch neue ergänzt werden sollten, ist der Dachstuhl vollständig zerstört. Das Stallgebäude zieht sich in der Richtung von Osten nach Westen hin. In dem östlichen Flügel standen die Pferde der fünften Batterie, im westlichen Flügel die der sechsten Batterie. Die Dachräume der sechsten Batterie konnten gehalten werden, zumal die Windrichtung eine günstige war. Das Feuer, dessen Entstehungsursache noch nicht ermittelt ist, fand in den Strohvorräthen eine ergiebige Nahrung, weshalb es so überaus schnell um sich griff und bald den Dachstuhl in Flammen setzte. Die starken Balken des Daches sind vollständig bis auf wenige Reste niedergebrannt. Von den Fouragelammern griff das Feuer auf die Kammer, in denen die Geschützteile lagerten, über, und zerstörte auch diese, so daß die Dachräume über dem Stall nur einen wüsten Trümmerhaufen bilden. Die Feuerwehre hatte bei Bewältigung des Brandes einen schweren Stand, zumal überaus lange Schlauchgänge durch den Kasernenhof nach dem brennenden Gebäude gezogen werden mußten. Am Freitag Vormittag waren zahlreiche Soldaten mit dem Wegräumen des Schuttes beschäftigt. — Die Militärbehörde nahm sofort

die Untersuchung wegen Entstehung des Brandes in Angriff. Der Vorboden soll ordnungsmäßig verschlossen gewesen sein.

Im Dominikaner findet heute Sonntag großes Extra-Konzert der Sibelius-Orchester. Es ist für dieses Konzert ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt. Wie bisher, so werden auch in diesem Konzert die Künstler alles anstreben, um den Besuchern einen recht genussreichen Abend zu verschaffen. Entree 20 Pfg., Kinder 10 Pfg., Anfang 5 Uhr, Ende halb 12 Uhr. Von 11—1 Uhr Matinee bei freiem Entree.

Zur Beachtung für Miether. Es kommt vielfach vor, daß sich Miether im Laufe der Mietzeit außer denjenigen Schlüsseln, welche ihnen vom Hauswirth übergeben worden, noch Extra-Schlüssel anfertigen lassen. Hierzu gehört jedoch, wie bekannt ist, die Genehmigung des Hauswirths. Weniger bekannt dürfte sein, daß auch diejenigen Schlosser, welche solche Schlüssel ohne die Genehmigung des Hauswirths anfertigen, sich strafbar machen. Ferner hat es sich bei dem diesmahligen Wohnungswechsel in mehreren Fällen ereignet, daß die abziehenden Miether die betreffenden Schlüssel nicht herausgeben wollten, weil sie der Meinung waren, die Schlüssel seien — weil sie sich dieselben auf ihre Kosten hatten anfertigen lassen — ihr Eigentum. Allerdings ist letzteres der Fall, aber die Miether sind verpflichtet, diese Schlüssel entweder durch Abschlagen des „Bartels“ unbrauchbar zu machen, oder sie ohne Entschädigung dem Hauswirth zu übergeben.

Klein-Grabsze. Automatensteuer. In der letzten Gemeindevorstellung wurde, wie der „D. S. Wand.“ mittheilt, einstimmig beschlossen, sämtliche in der Gemeinde Klein-Grabsze aufgestellten Automaten, die mechanisch in Thätigkeit treten, gleichviel, ob sie mit oder ohne Einwurf sind, zu versteuern, und zwar die Musikautomaten mit 6 Mark halbjährlich, alle übrigen, gleichviel welcher Art, für jede Einwurfvorrichtung mit halbjährlich 2 Mark. Die in acht Paragraphen entworfenen betr. Ordnung wurde verlesen und angenommen. — Da die meisten Gastwirtschaften sich in Klein-Grabsze befinden, so fließt dem Steuerfiskus aus dieser Steuer ein recht schönes Stämmchen zu. Die Firma Stollwerck-Pöhl, die z. B. am hiesigen Bahnhofe einen großen Baarenautomaten aufgestellt hat, muß, da dieser auch Einwurf hat, in Zukunft halbjährlich 24 Mark Steuern entrichten.

Quittung.

Für die Beerdigungskosten der Frau Döring wurden bei uns noch abgegeben: Ungenannt 1 Mk., Palaststraße 3 Mk., Frau L. 1 Mk., P. G. 1 Mk., G. S. 1 Mk., S. F. 0.50 Mk., M. L. 1 Mk., B. 0.50 Mk., Hochzeit Gräbnerstraße 7.80 Mk., auf einen verloren gegangenen Namen 50 Pfg., zusammen 62.05 Mk.

Wir schließen damit die Sammlung und sagen im Namen des Genossen Döring allen freundlichen Gebern von Herzen Dank. Der Zweck der Sammlung ist durch die überaus rege Hilfsbereitschaft unserer Freunde und Genossen erreicht. Die Krankspenden summiren wir Montag. *Red. d. „Vollsw.“*

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

1120

Im Hause

Schuhbrücke 74,

1. und 2. Etage bei

S. Osswald,

Waaren- und Credit-Geschäft,

und bei dem diesmahligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten

Polster- und Tischler-Möbeln

Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.

Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen,

und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme Weise häuslich einzurichten.

Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung

auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers

Mk. 10.00

wöchentliche Rate **Mk. 1.00**

Anzahlung

auf eine vollständige Einrichtung von Wohn- u. Schlafzimmer

Mk. 15.00

wöchentliche Rate **Mk. 1.50**

Anzahlung

auf eine vollst. Wohn-, Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtung

Mk. 20.00

wöchentliche Rate **Mk. 2.00**

Anzahlung

auf eine elegante vollständige Ausstattung

Mk. 30.00

wöchentliche Rate **Mk. 3.00**

Ebenso mache ich auf mein großartig sortirtes Lager von

Herren- und Knaben-Garderobe

aufmerksam, empfehle gleichzeitig

fertige Damenkleider, Umhänge und Jackets,

Manufacturwaaren, Kleiderstoffe,

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

und übertreffen die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.

Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen Einlauf erst meine Auswahl und Preise in Augenschein zu nehmen und ist die Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

Schuhwaaren

für die

Herbst- u. Winter-Saison

in

nur gediegener Ausführung

für Damen

Jagdstiefel . von 3,50 Mk. an

Knopfstiefel " 5,25 " "

Schnürstiefel " 5,25 " "

Filzschuhe " 0,90 " "

Gummischuhe " 1,90 " "

für Herren

Gamaschen von 1,90 Mk. an

Bergsteiger " 6,50 " "

Filzschuhe " 1,50 " "

Gummischuhe " 2,50 " "

für Knaben und Mädchen

dauerhafte Schulstiefel

von 3 Mk. an

Hinderschuhe von 90 Pfg. an.

Bernhard Ehrlich

Reuschestr. 57.

Nähmaschinen

in größter Auswahl

auch Ringschiffchen

15, 20, 25, 35, 45—75 Mk.

Salo Freund

Breite-Strasse 4/5. 1186

Reelle Bedienung. Billige Preise.

63 Dittmar Hamburger 63

Geschäftshaus f. Seigrubelkänse.

Woden, Leinen- u. Posamentier-

waaren, Herren-, Damen- u.

Kinder-Confection, Wäsche,

Cravatten, Hosenträger, Hüte,

Mützen, Handschuhe, Corsets,

Blousen, Schürzen, Arbeiter-

hosen, Wollwaaren, Näh- u.

Strickgarne. 486/1104

62, Friedrich-Wilhelmstr. 62,

Gehaus Andersenstraße.

Bringe den werthen Genossen

und Bekannten mein 1920

großes Lager v. Schuhwaaren

in empfehlende Erinnerung.

Spezialität:

rote 1/2, 3/4- und Knopfstiefel.

G. König, Schuhmachermäster

Berlinerstrasse 16.

Pianin. X. Buff. Paucel.

1. Giebt, Stühle, Trum, Schreib-
u. u. Garantieren, Vertil., Bekg.
Schränke, Putz., Koll. f. s.
1914, 2. St. Seidemann.

Reichhaltigste Auswahl.

Reisedecken

Bewährte Qualitäten.

Plafartemen.

Julius Kenel

vom. C. Fuchs
Kaisarl. u. Kgl. Kgl. Kgl.-Prinzl.
und Fürstl. Hoflieferant
Breslau, Am Rathhause 24-27.
Reichillustrirte Preislisten kostenfrei.

Plaids.

Billigste Preise.

4,10 bis 48,75 M.

Neueste Muster.

Zu staunend billigen Preisen kauft man das ganteste haltbar Schuhwerk, sowie die denkbar größte Auswahl Kinderstiefeln, Filz-, Gummi- und Holzstiefeln zu streng realen Preisen nur bei

Robert Kretschmer
Schuhmachermeister,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 1,
Geräteüber der Friedrich-Carl-

Hugo Scholz, Cigarren-Import, Breslau, Louiseplatz 3.

Sie werden staunen wie leistungsfähig — wie billig ich bin.
Ein Versuch bringt mir dauernde Abnehmer.
Ich offerire als Spezialität:
Mexiko von 4.00—10.00, ff. Borkenlaubend
Nr. 3.60—4.80, Spezialität: Dieselbe unfortirt Nr. 4.20.
Auf Wunsch versende 1/2 meiner bestbehalten Marken in v. r. verschiedenen Qualitäten zu 16.00 franko nach allen Plätzen Deutschlands gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Gebr. Meister

Albrechtsstrasse 40
Grösstes Lager für Herren- und Knaben-Garderobe
billigste,
aber streng reelle Bedienung.
Anfertigung nach Maass.

Meine Niederlage besser Oberschlesischer Steinkohlen, Briquetts u. Holz befindet sich jetzt nur Holteistr. 20, im Hofe.
Verkauf en gros und einzeln.
August Neugebauer.

40 Bettstellen

u. Matratzen werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung v. 6 Mk. und wöchentlicher Abzahlung v. 1 Mk. an abgegeben.
S. Osswald,
Schuhbrücke 741.

Genossen!
Kauft Euren Kaffee bei **Grosser,**
Ede Alfen- und Andersenstr.
„Jur süßen Gste“.

Schirme kauft man am billigsten zu Fabrikpreisen in der Schirmfabrik Gruppenstr., Ecke Wallstr.
Herbst-Neuheiten bunte Regenschirme.
Grösste Auswahl in 1161 Spazierstöcken.

Künstliche Zähne,
Auf Teilzahlung pro Woche 1 W. Plomben, Zahnziehen etc.
Matthiasstr. 4,
W. Droger gegenüb. Oberthor.

Wer gute Waare billig kaufen will, bemühe sich direct in die Fabrik
Reuschestr. Nr. 47/48
Robert Lippmann.
Kein offener Laden. — Inorme Auswahl.

Herrn- und Knaben-Garderoben-Fabrik
mit eigener Betriebs-Werkstatt nur Reuschestr. 47/48 im Fabrikgebäude
Kein offener Laden.

Eugen Klopsch

Uhrmacher
Böhmerstr. 27,
vis-à-vis der Salvatorkirche
empfehle ich reiches Lager in Uhren, Gold- und Silberwaaren, Regulatoren, 14 Tage gehend u. schlappend, handverfertigte Gehäuse, gute Werke von 15.00 Mk. an. Taschenuhren für Herren u. Damen in Stahl, Nickel, Silber u. Gold in jeder Preislage. Ringe in Gold 0.333 gelöst, gestempelt von 1 Mk 75 Pf. an. Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.
Streng reell.

Rohtabak-Handlung G. Wutke, Inh.: Fritz Gellern, Breslau III, Freiburgerstr. 7.

Sämmtliche Rohtabake zur Cigarrenfabrikation zu billigsten Preisen.

Photographisches Atelier P. W. Pfeiffer, Moltkestr. 12 Stück Visitenbilder 4.50 Mk., 1 Cabinetbild gratis. Preisermäßigung für Abonnenten der Wolkswacht. Bei Bestellungen bitte sich auf dieses Inserat zu beziehen.

Langenbielauer Leinwand-Haus

Inlets, Züchen, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschecht, klare Blousen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen.
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51

Knaben-Garderobe.



Einzelne Hosen, schon von 0.75 Mk. an.
Compl. Anzüge, warm gefüttert von 2—10 Mk.
Mäntel und Ueberzieher, grösste Auswahl von 3—15 Mk.

Nur reelle selbstgearbeitete Waaren.

Waarenhaus f. Herren- und Knaben Moden

Eduard Freund
Reuschestr. 52.

A. Franz Nachf. H. Wiersing

Messergasse III am Neumarkt
Grösstes Theater- und Masken-Garderoben-Verleih-Institut.
Grösste Auswahl in Quadrillen-, historischen und Festtags-Costamen.
Neu-Anfertigungen prompt und billigst.
Telephon 7996. Theater-Bühne leihweise zur Verfügung.

Ausschneiden! Photograph. Atelier „Willy“

(Inh.: Curt Grammel)
Antonienstr. No. 20, Ecke Wallstrasse.
12 Bist-Bilder und 1 Cabinetbild 4 Mk.
Garantirt feinste Ausführung.
Dieser von wird mit 1 Mk. in Zahlung genommen.

Reste
Tuch, Kammergarn, Plüsch, Strimmer, Sammt, Seide, Seidewasch, Barchend, Piqué, Damen-Out. etc. für Händler, Kürschner u. Schuhmacher nach Gewicht.
Nur Breitestr. 43, Ecke Münzstr.

Filzhüte

in den neuesten Formen und Farben empfehle ich zu den billigsten Fabrikpreisen
G. Kornetzky,
Goldene Adenstraße 22.

Striegau.
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe, sowie Arbeits-Sachen,
kaufen Sie am besten bei

A. Ostrower, Ring 48.

Herren-Garderobe.



Einzelne Hosen, schon von 2—10 Mk.
Compl. Anzüge, schon von 6—25 Mk.
Ueberzieher, grösste Auswahl, schon von 8—30 Mk.

Nur reelle, selbstgearbeitete Waaren.

Waarenhaus für Herren- u. Knaben-Moden
Eduard Freund,
Reusche-Strasse 52.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 11. Oktober.

231 Tage Gefängnis.

„Nun bist Du ein Gefangener! Die Farbe Deiner Kleidung, die Gitter vor Deinem Fenster, die verschlossene Thür sagen Dir, daß Du Deine Freiheit verloren hast.“

Gott hat es nicht länger dulden wollen, daß Du Deine Freiheit zur Sünde und zum Verbrechen mißbrauchtest, deshalb hat er Dir die Freiheit genommen, deshalb rief er Dir zu: Bis hierher und nicht weiter!

Darum beuge Dich vor Gottes gewaltiger Hand, füge Dich in die Gesetze des Staates. Füge Dich auch in die Ordnung dieses Hauses, denn es ist besser, Du thust es freiwillig, als daß Dein Eigenwille gebrochen werde.“

So beginnt die Begrüßungspost, welche den Breslauer sozialdemokratischen Redakteuren in Gestalt einer kleinen Fibel in die Hand gedrückt wird, wenn sie ihren Sitz in der Ketschkauerstraße beziehen, so lautet auch der Anfang der Belehrungen, die unserem Genossen Franz Klühs zu Theil wurden, als er am 24. Februar dieses Jahres das Gefängnis aufsuchte, um fünf an Polizei und Gerichten verübte Beleidigungen zu sühnen.

Jeder Satz bedrückt einen Schlag ins Gesicht für jeden ehrenhaften, anständigen Gefangenen. Daß diese Ermahnungen auch vorgehalten werden dem armen Schlucker, den die Noth hierher getrieben oder eine jugendliche Verirrung das selbst der „politische Verbrecher“ eine Warnung sehen soll, ist ein unverzeihlicher Mißgriff.

Was war der Genosse, der am Montag, Nachmittags 4 1/2 Uhr, hervortritt aus den eisernen Thoren, hinter denen er 231 Tage geschnitten? Er hat nach richtiger Anschauung die Grenze überschritten, die ihm die Gesetze des heutigen Staates bei seinem Kampfe für die Rechte des bedrückten Proletariats ziehen; er ist vielleicht hier und da über eine Einzelheit falsch berichtet worden, als er Uebelstände öffentlich besprach. Sein Ziel war edel, sein Streben war echt und gut, er gedachte mit seiner Kraft den Bedrückten beizuhelfen und vergißt sich dabei — nach der Meinung des Richters — in den Mitteln zu seinem Zweck.

Dafür hat Klühs nicht nur acht Monate seines jungen Lebens geopfert, dafür legt man ihm noch die grinsenden Säge in die Hand: Du bist jetzt ein Gefangener, siehst Du's! Du sollst Deine Freiheit nicht zur Sünde mißbrauchen. Hier hast Du Dich zu fügen und wenn Du nicht willst, werden wir Deinen Widerstand zu brechen wissen!

Die Drohung ist ernst gemeint, dort drinnen giebt's keine freie Persönlichkeit mehr, dort heißt es sich fügen, sonst wartet Deiner neben dem Martorium der Freiheitsentziehung der Hunger, die Finsterniß, das harte Lager und die Kette. Die brechen den Widerstand des Geistes oder — des Körpers. Wenn dem Sträfling, der jeden Auf- und Untergang der Sonne mit Ungeduld zählt, erst einmal das Licht entzogen wird, wenn man seine ohnehin so dürftige Nahrung auf die Hälfte reduziert, die Arbeit entzieht und ihn am Abend in seine durch Gitter verkleinerte Zelle ein Brett als Lagerstatt schiebt, dann beugt sich entweder sein Geist oder sein Körper leicht unwiderstehlich zu Grunde.

Alle diese Ausflüchte fährt man auch dem politischen Sünder vor Augen, denn der Strafvolzug kennt keinen Unterschied zwischen politischen und gewöhnlichen Verbrechern. In unserem vielgepriesenen Kulturstaat muß der bestrafte Redakteur zur Freistunde stramm in der Reihe der übrigen Sträflinge — mit fünf Schritten Abstand — seinen Rundgang im Gefängnishof machen, darf sich nicht umsehen, nicht stehen bleiben, nicht sprechen. Wird er aus seiner Zelle gerufen, dann muß er, die Wachenammer am Kopf, mit dem Gesicht nach der Wand blickend an der Mauer stehen und darf sich bei Gefahr obiger Strafen nicht umsehen. Er muß die Gefängnisluft zu sich nehmen bis etwaige krankhafte Störungen ihm wenigstens den Vortheil der Krankenkost zuwenden und darf eine Zeitung nicht lesen.

Das Alles liegt beiseite nicht an der Intoleranz der leitenden Personen, nein, diese Bestimmungen bestehen auf Grund ministerieller Anordnungen, auf Befehl der höchsten Instanzen. Die zwar wichtigen, aber wenigen Vergünstigungen, die unserm Genossen Klühs zu Theil wurden, Selbstbelästigung und Selbstbeschäftigung, sind kein dem politischen Verbrecher zustehendes Vorrecht, jeder Gefangene kann sich die verschaffen, wenn eine Reihe von Vorbedingungen zu erfüllen sind. Und sie können all die bedrückenden Beschränkungen nicht lindern, die sonst noch auf dem gefangenen Redakteur lasten.

231 Tage sind eine lange, lange Zeit. Nicht für Denjenigen, der draußen im Leben täglich neue Anregungen empfängt, täglich mit neuen Sorgen kämpft und neue Erceiterungen erfährt. Wer aber getrennt von der Außenwelt auf seine 8-10 Quadratmeter beschränkt ist, nichts hört von dem Getriebe des Lebens als an hellen Sommertagen das fernher klingende Jubeln fröhlicher Menschen, das schrille Läuten der lustigen Radfahrer und das dumpfe Signal der Dampfer, die Hunderte in Wald und Felder tragen, der zählt mit wachsender Ungeduld und Unruhe die endlose Reihe der Tage, die wachen Nächte, die schleichtenden Stunden. Der zergrübelt sein Hirn, wenn in finsterner Nacht das gelbenlichte Licht der Gefängnislampen den Schatten der Eisengitter an die weiße Wand wirft, und von seinem harten Lager aus schweifen die Gedanken hinüber über die Mauern zu den Lieben allen — ob sie Alle noch leben mögen, noch gesund sein werden? so thürmen sich die Fragen auf.

Freund Klühs hat nun halb genug gebarrt. Wenn der Tag zum zweiten Mal anbricht, kehrt er zu uns zurück und wir rufen ihm heute schon ein herzlich willkommen zu. Er hat in früher Jugend bereits den Leidenskelch des sozialdemokratischen Redakteurs leeren müssen und dennoch ohne Zagen und Furcht die Opfer auf sich genommen, die die heutigen staatlichen Verhältnisse vom Pionier der Arbeiterbewegung heischen.

Wir dürfen hoffen, daß er gesund zurückkehrt in unsern Kreis und wir wissen, daß er bereit ist mit uns weiter zu wirken für die Sache des Volkes. Deshalb wollen wir am Montag Abend ein Freudenfest mit ihm begehen zur Feier des Tages, da er seine Freiheit wieder gewann. Wir wollen uns mit ihm der überstandenen Leiden freuen — bis das unheimliche Thor sich auf's Neue öffnet und den Nächsten von uns verschlingt.

* Wie die „Schlesische Zeitung“ fälscht.

Den konservativen Breslauer Blättern, der „Schlesischen Zeitung“ sowohl wie der „Schles. Morgenzeitung“ ist die Interpellation ihrer Gefinnungsgenossen in der Stadtverordnetenversammlung über die Fleischtheuerung sehr unangenehm. Haben diese Blätter doch die starke Vertheuerung der Fleischpreise in Breslau bisher entschieden abgelehnt. Und nun hat einer ihrer angesehensten Parteigenossen, Herr John, in der Stadtverordnetenversammlung nicht nur die Theuerung zugegeben, sondern auch energisch die Dämpfung der Grenzen gefordert. Während die „Schles. Morgenzeitung“ sich dafür an Herrn John durch allerlei bissige Bemerkungen rächt, fälscht die „Schlesische Zeitung“ in ihrem Bericht die Worte des Stadtverordneten John genau in ihr Gegentheil um. Sie läßt ihn sagen: „Fleischmeister Luppia aus Rosenberg O.S. hat dem Redner Mittheilung über die Fleischpreise drüben in Rußland gemacht. Danach sei aus Rußland auch nicht viel Hilfe zu erhoffen.“ Thatsächlich hat Herr John, wie er selbst der „Breslauer Zeitung“ bestätigt, ausgeführt, daß nach den Angaben des Fleischmeisters und Viehhändlers Luppia in Rosenberg O.S., der für seine Behauptungen einstehe, das Fleisch in Rußland, an der deutschen Grenze, enorm billig sei, und daß daher von dort sehr wohl Hilfe zu erwarten sei, wenn nur die Grenze geöffnet würde. Dort koste nämlich Kalbfleisch pro Pfund 16 Pf., Hammelfleisch 20 Pf., Rindfleisch 24 Pf. und Schweinefleisch 28 Pf.

* **Sozialdemokratischer Verein.** Zur Begrüßung des Genossen Franz Klühs, der Montag Nachmittag aus dem Gefängnis entlassen wird, findet am Montag Abend eine kurze Versammlung des Vereins im Saale des Gewerkschaftshauses statt.

Nach Schluß derselben hat ein anderer Verein ein Kränzchen arrangirt.

* **Die nächste Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins** findet am Sonntag, den 19. Oktober, statt. Zur Aufführung gelangt, wie bereits mitgeteilt, das russische Drama „Die Kleinbürger“ von Maxim Gorki. Die Billets werden am Montag Abend vor der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins, also von 7 Uhr an, im „Gewerkschaftshaus“ verkauft.

* **Billets zu den Demonstrationen** über „Klassische Kunst“, die der Humboldt-Verein am 19. und am 28. Oktober im Gesellschaftssaale der Freunde veranstaltet, sind zum Preise von 30 Pf. in der „Volkswacht“ zu haben. Interessenten wollen sich bald darum bemühen.

* **Der Verleger des „General-Anzeiger“**, Herr Berle, hat gegen die Freisprechung unserer Genossen Kaul, Klühs und Schütz von der Anklage des unlauteren Wettbewerbes Revision beim Oberlandesgericht eingelegt. — Helfen wird auch das Herrn Berle nichts.

* **Soldaten als Konkurrenten gewerblicher Arbeiter.** Die Ortsverwaltung Breslau des Verbandes der Handels- und Verkehrsarbeiter hatte sich beschwerend an das Kriegsministerium gewandt, weil die hiesige Packetfahrtgesellschaft vorübergehend aktive Mannschaften des Leib-Rüstkammer-Regiments beschäftigt hatte. Auf diese Beschwerde ist folgender Bescheid eingegangen:

„Auf die Eingabe vom 13. August cr. wird erwidert, daß die außerordentliche Beschäftigung der Militärpersonen nur den in § 43 des Reichs-Vollzugs-Gesetzes vom 2. Mai 1874 festgelegten Beschränkungen unterliegt. Die Handhabung dieser Gesetzesvorschrift ist Sache der vorgelegten Kommandobehörden, denen die Würdigung der in jedem Einzelfalle obwaltenden Verhältnisse überlassen bleiben muß. Bei der Verschiedenheit dieser Verhältnisse würde der Erlaß allgemeiner Weisungen ohne praktischen Werth sein. Nach einer Mittheilung des königlichen General-Kommandos des 6. Meereskorps sind übrigens nur von einem Regiment 10 Mann bei der Packetfahrtgesellschaft beschäftigt gewesen. Von anderen Regimenten der Garnison Breslau sind Mannschaften nicht gestellt worden. von G. H. L.“

Mit dieser Antwort, die eine verlauselirte Zustimmung zur Verwendung von Soldaten bei den gewerblichen Arbeiten erkennen läßt, ist die betreffende Gewerkschaft natürlich nicht einverstanden. Die Sache wird nunmehr im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

* In den Reichstagswahlen in Oberschlesien.

Das Zentral-Komitee der polnisch-sozialdemokratischen Partei giebt in der „Gazeta Robotnicza“ bekannt, daß der J. J. auf der Danziger Konferenz für die Wahlkreise Beuthen-Tarnowitz und Pleß-Nybnik aufgestellte Kandidat Oberhäuer Broja-Beuthen für die Reichstagswahlen nicht kandidirt. Broja soll sich für mehreren Wochen an den Grenzkommissar Wähler-Beuthen gewendet und ihm schriftlich mitgeteilt haben, daß er bereit sei, von der Partei zurückzutreten, wenn ihm seine frühere Arbeit (Broja war Oberhäuer im Vorkrieg) wiedergegeben werde. Diese Thatsache, die demnächst in Beleidigungsprozessen auch die Gerichte beschäftigen wird, dürfte der Anlaß sein, daß Broja nicht mehr kandidiren darf.

Die polnischen Sozialisten hätten Broja, der in der Parteibewegung überhaupt erst seit kürzester Zeit bekannt geworden ist, gegen unseren langjährigen, trefflichen Vorkämpfer der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Oberschlesien,

In die „Freiheit“.

Von Max Regal.

Ein fester Schritt auf dem Korridor
In ungewöhnlicher Stunde.
Es rascheln die Riegel. „Gefangener, vor!
Ich bring' Euch ertrenliche Kunde!“

„Nicht länger weilt Ihr an diesem Ort,
Ihr seid in die Freiheit entlassen!“
Die Freiheit, die deutsche! Das seltsame Wort,
Raum kann's der Gefangene lassen.

Es glüht ihn wie leuchtender Sonnenschein,
Den eiserne Gitter verdunkeln.
Es glüht ihn wie schimmerndes Edelgestein,
Denn glühende Kohlen auch funkeln.

Und dennoch, er liebt sie. So tritt denn heraus!
Und heim zu den Liebenden nun wand're,
Und hinter Dir schließt sich das düstere Haus,
Um bald sich zu öffnen für Andre.

Nun atme die frische, erquickende Luft
An sprudelnden Wasserbächen
Und singe vor Freude und Jugendlust,
Nur darfst Du zu laut nicht sprechen.

Die Sonne, wie wirt sie so hell und warm
Durchs rauschende Laubwerk die Blitze,
Vergoldend selbst hinter Dir, sieh! dem Gensdarm
Die stählerne Helmvisiere.

Nun kannst Du an fröhlicher Tafelrund'
Mit den Fremden Dich wieder vereinen,
Doch hüte Dich, daß als „geheimer Bund“
Nicht möge die Fier erscheinen.

Und eingedenk dieser Warnung bleib:
Die Vorsicht ist stets notwendig.
Die deutsche Freiheit, das göttliche Weitz,
Ist etwas unelbstständig.

Aus aller Welt.

Bei den Aufräumungsarbeiten in Folge eines Großfeuers in Freiberg (Sachsen) wurde, wie der „Freiberger Anzeiger“ meldet, ein Geschäftsman mit zweien seiner Arbeiter im Erdgeschoß des abgebrannten Hauses durch den Einsturz der Dächer und Decken verschüttet.

Schiffunglück. Der Donnerstag Abend von Hamburg abgegangene Dampfer „Bellworn“ hat bei Rummühlen einen Feuerstreck erlitten. Der Feuer sank. Zwei Mann, die sich auf demselben befanden, sind ertrunken.

Erdbeben in Würtemberg. Donnerstag Nachmittag 3 Uhr 45 Minuten wurden in Tübingen heftige Erdstöße in verschiedenen Theilen der Stadt verspürt. Der Stoß ging von Süden nach Norden.

Auch in Jorb wurde in der unteren Stadt ein starkes Erdbeben verspürt, während in den letzten Tagen weniger starke Stöße in der oberen Stadt wahrzunehmen waren.

Die Dame in Schwarz. Ein schauriges Reiseabenteuer wird dem „Hann. Anz.“ von einer Leserin mitgeteilt. Sie schreibt: Ich bestieg, um von Braunschweig nach Peine zu fahren, in Braunschweig ein Frauenabteil zweiter Klasse, in dem sich bereits eine Dame befand. Sie war vollständig in Trauerkleidung, trug einen dichten schwarzen Schleier und hatte vor sich auf des Knien einen prachtvollen Totenkranz liegen. Als der Zug sich in Bewegung setzte, wurde plötzlich die Thür aufgerissen und herein stürzten zwei Herren, die sich in die Polster warfen, ohne irgend ein Wort der Entschuldigung zu haben für ihr widerrechtliches Eindringen in das Frauenabteil. Ich machte sie darauf aufmerksam, daß sie sich in einem Frauenabteil befanden, erhielt aber keine Antwort. Ich ersuchte dann die Herren, auf der nächsten Haltestelle das Abteil zu verlassen und wandte mich, als ich auch darauf keine Antwort erhielt, an die Dame in Trauer, die jedoch ebenfalls schwieg. Ich konnte mir dieses Verhalten meiner drei Mitreisenden nicht erklären und wollte auf der folgenden Station den Schaffner um Hilfe bitten: doch als der Zug hielt, stieg die schwarze Dame aus, gefolgt von den beiden Eindringlingen, die ihr sofort die Hand auf die Schulter legten und ihr etwas zuflüsterten. Ich sah die Dame zusammenzucken. Dann wandte sich einer der Herren zu mir und trat, während der andere die Dame mit einer Kette fesselte, zu mir an das Fenster mit den Worten: „Danken Sie Gott, daß wir zu Ihnen in das Abteil gekommen sind, die vermeintliche Dame ist ein sehr schwerer Verbrecher, den wir schon lange verfolgt und jetzt endlich gefaßt haben.“

Bescheidene Bitte der Schmiere. In dem morgigen Stück „Moderne Ritter“ hat im dritten Akte die beim Gelben verjaunte Abendgesellschaft Braunwülste zu verzeihen. An die gebräute Bewohner von Düsselheim richte ich daher die ergebenste Bitte, aus Liebe

zur Kunst die betreffenden Würste stiften zu wollen. Schwarz-Kopf, Direktor.

Das Ende eines Liebesdramas. Das Schwurgericht München verurtheilte Sonnabend Abend die verheiratete Wanda Niedermair, die ihren treuloosen Geliebten, den verheirateten Rait, erschossen hat, unter Annahme milderer Umstände zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis. Als sie der Vorsitzende fragte, ob sie die That bereue, erklärte sie: „Nein.“ Die Schwurverständigen halten sie für belastet, aber doch für zurechnungsfähig.

Dynamit-Anschlag auf einen Hochzeitstag. In der Gemeinde Krifhor im Gungader Komitat (Ungarn) führte der Bergarbeiter Georg Barbula, nach dem „W. N. T.“, einen furchtbaren Mordplan aus. Barbula verfolgte die Tochter des Grubeninspektors Hojnizan mit Heirathsanträgen, wurde aber wiederholt abgewiesen. Als nun dieser Tage das Mädchen ihre Hochzeit mit dem Obersteiger Petrofan feierte und aus der Kirche kam, warf Barbula eine dynamitpatrone zwischen die Hochzeitsgäste. Unter furchtbarem Getöse plakte die Patrone und tödtete den als Hochzeitsgast erschienenen Otsinlaffen Juon Sjinura auf der Stelle. Mehrere andere Hochzeitsgäste erlitten schwere Verletzungen. Sechs Verwundete wurden ebenfalls von der Bombe gerissen. Barbula wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Wenn Aufräumen des Schuttes des Campanile von San Marco wurde, nach der „Voss. Zig.“, festgestellt, daß die Mauern am Fuße des Campanile verbrannt worden waren, um die Wohnräume des Thurnwächters zu erweitern. Hierbei wurde so leichtsinnig vorgegangen, daß die Mauern an verschiedenen Stellen ganz durchbrochen wurden, ohne daß man für Stützen gesorgt hatte. Die Venediger Zeitungen fordern mit Rücksicht darauf, daß künftig in Monumentalbauten keine Wohnungen untergebracht werden.

Altgriechische Goldmünzen im Werthe von 60,000 Lire wurden bei Caltagirone auf Sicilien gefunden. Das Hochwasser, das bekanntlich so ungeheuren Schaden auf der Insel anrichtete, hatte den Schatz bloßgelegt und somit wenigstens etwas Gutes gestiftet.

Euren der letzten Stürme zeigen sich an der englischen Küste. So wurde in einem englischen Hafen nördlich von Dover eine Flasche ans Land getragen, die die Kunde, aber doch so vieljüngende Nachricht enthielt: „Gott helfe uns! Wir sinken langsam. Island Ring.“ Island Ring ist der Name des unglücklichen Schiffes, von dem diese Flaschenpost wahrscheinlich das letzte Lebenszeichen war.

Bedeutende Entdeckung von Petroleum sind, wie der „Frankf. Zig.“ aus Johannesburg gemeldet wird, im Walfstrom-Distrikt gemacht worden. Prospektoren fanden einen viele Quadratmeilen großen, in seinen Größerverhältnissen noch nicht genau zu bestimmenden, Petroleum tragenden Distrikt. Die Qualität des Oeles soll dem besten schottisch-gleichkommen.

Genosse Dr. Winter-Deuthen, als Kandidaten für den Wahlkreis Deuthen-Taromitz aufgestellt.

Inhalt und Zweck einer Erörterung. Wegen einer Uebertretung gegen das Vereinsgesetz wurde am 9. dieses Monats gegen den Gewerkschaftsbeamten Scholtysel vor dem Amtsgericht in Königshütte verhandelt.

Ubersichtliches. Man schreibt uns: Nachdem die Benutzung aller sonstigen Lokale, die in Königshütte für Arbeiterversammlungen zu haben waren, durch die Einwirkung der Polizei unmöglich gemacht war, blieb uns wenigstens noch ein Raum, das Geschäftszimmer des Gewerkschaftsbeamten Scholtysel.

Der Polizeikampf gegen den Schnaps. Der Oberpräsident hat für den ganzen Umfang der Provinz Schlesien eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher in Abänderung der bestehenden Bestimmungen der Betrieb der Branntweinschenken an Sonn- und Feiertagen bis nach Beendigung des Hauptgottesdienstes gänzlich untersagt ist.

Die städtische Straßenbahn. In der kommenden Woche steht die Eröffnung des Betriebes der städtischen Straßenbahn bevor. Die neuere Nummer des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Breslau theilt die Genehmigungsurkunde mit, welche am 6. Oktober vollzogen wurde.

- 1. zum Bau und Betriebe einer Straßenbahn mit elektrischem Betriebe auf den Straßenkreuzen: a. Königsplatz-Melolai-Stradgraben, Schweidnitzer Stradgraben, Mühlentrasse-Görschenstraße-Pöschelplatz-Hohenzollernstraße-Kaiser Wilhelmplatz. b. Viktoriastraße-Göde-Pöschelstraße-Sedanstraße-Lebehäuser-Deutscher Platz auf der Dauer von 75 Jahren.

Wahlkreisnominierung für Chlau-Strehlen-Nimtsch

Sonntag, den 12. Oktober, Vormittag 11 Uhr im Saalhof „Zum weißen Roth“ in Chlau. Tagesordnung: 1. Berichterstattung des Kreisvertragensmannes.

Goncsberg, 9. Oktober. Der Oberpräsident hat die Wahlkreise Goncsberg, Chlau-Strehlen-Nimtsch, die Kreisvertragsmannschaft und die Kreisverwaltung in Chlau.

Striegau, 7. Oktober. Besondere Sitzung. Am Sonntag, den 7. d. M., fand in der „Vier-Weile“ in Striegau eine außerordentliche Versammlung statt, in welcher die Genossen Chlau-Verbandsleiter über das Thema „Geld und Lohn für die Jänner frohnden“ referierten.

Striegau, 7. Oktober. Besondere Sitzung. Am Sonntag, den 7. d. M., fand in der „Vier-Weile“ in Striegau eine außerordentliche Versammlung statt, in welcher die Genossen Chlau-Verbandsleiter über das Thema „Geld und Lohn für die Jänner frohnden“ referierten.

zu sein, denn vorige Woche wurde dem Arbeiter der Firma Seibel bekannt gegeben, daß jetzt für die 150 Meter langen Platten noch 10 Pfennig weniger gezahlt werde.

Bunzlau, 9. Oktober. Versammlungen. Kom. munales. Die am Sonntag vom Gewerkschaftsverband einberufene Versammlung der Erdarbeiter erstreckte sich eines

Am Montag fand im Kronensaal eine Parteiversammlung statt. Genosse Müller-Görlich als Delegierter für den Wahlkreis Bunzlau-Lüben erstattete Bericht über die Verhandlungen

Die am 7. d. M. stattgefundene Stadtverordneten-Sitzung war von kürzerer Dauer, von den Beschlüssen ist hervorzuheben, daß ein bereits früher verjett gewordener Landwerb

Am Dienstag Abend 8 Uhr versammelte sich die Genossenschaft in der Saalhof „Zum weißen Roth“ in Chlau.

Ren-Warhan, den 7. Oktober. Besondere Sitzung. Am Dienstag Abend 8 Uhr versammelte sich die Genossenschaft in der Saalhof „Zum weißen Roth“ in Chlau.

Striegau, 7. Oktober. Besondere Sitzung. Am Sonntag, den 7. d. M., fand in der „Vier-Weile“ in Striegau eine außerordentliche Versammlung statt, in welcher die Genossen Chlau-Verbandsleiter über das Thema „Geld und Lohn für die Jänner frohnden“ referierten.

Striegau, 7. Oktober. Besondere Sitzung. Am Sonntag, den 7. d. M., fand in der „Vier-Weile“ in Striegau eine außerordentliche Versammlung statt, in welcher die Genossen Chlau-Verbandsleiter über das Thema „Geld und Lohn für die Jänner frohnden“ referierten.

das Austrreten des überwachenden Beamten, das in den folgenden Tagen in Wartsam und Umgebung Dorfgespräch war, dazu, daß Versammlungen in Zukunft besser besucht werden.

Striegau, 8. Oktober. Wohnungsrevision. Obbürgermeister Dreier hat fordern den Mitgliedern der Gesundheitskommission die Befragung über den Zustand der Wohnungen in der Niederstadt stattfinden soll.

Striegau, 8. Oktober. Todesfall. Heute früh war der Maler Joseph Grotter an einem Haufe auf der Lindenstraße im zweiten Stock mit dem Anstreichen eines Fensterkreuzes beschäftigt

Striegau, 8. Oktober. Sehr unglücklich aus dem Schlafe geschreckt wurden in einer der letzten Nächte die Bewohner des Hauses Doppelner

Kattowitz, 10. Oktober. Polnischer Sieg. Die gestrige Wahl zu den katholischen Kirchenkörperschaften brachte den Deutschen, die bisher alle Siege innehalten, eine schwere Niederlage.

Posen. Der Beamte des Deutschen Zimmererverbandes Genosse Stenlowitz, wurde, wie uns ein Privattelegramm meldet, gestern vom Schöffengericht in Samter (Provinz Posen) wegen Verlegung eines Polizeibeamten zu vier Wochen Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet!

Kattowitz, 8. Oktober. Am 5. Oktober fand hier im Lokal des Herrn Rognerfeldt, Berlinerstraße 203, eine öffentliche Veranlassung des Wahlvereins Kattowitz-Gottum statt.

Striegau, 7. Oktober. Besondere Sitzung. Am Sonntag, den 7. d. M., fand in der „Vier-Weile“ in Striegau eine außerordentliche Versammlung statt, in welcher die Genossen Chlau-Verbandsleiter über das Thema „Geld und Lohn für die Jänner frohnden“ referierten.

Striegau, 7. Oktober. Besondere Sitzung. Am Sonntag, den 7. d. M., fand in der „Vier-Weile“ in Striegau eine außerordentliche Versammlung statt, in welcher die Genossen Chlau-Verbandsleiter über das Thema „Geld und Lohn für die Jänner frohnden“ referierten.

Damen kaufen geschmackvoll garnierte Herbst- und Winter-Hüte am billigsten in grösster Auswahl Max Fein 62 Beusche-Strasse 62

Das Schlingenswesen im Handwerk nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften der Gewerkschaften, nebst

Stadt-Theater.

Sonabend
„Die verkaufte Braut.“
Sonntag
Nachmittags 8 1/2 Uhr:
„Die Fiebermaus.“
Abends 7 1/2 Uhr
„Alte.“

Zeltgarten.

Täglich:
Grosse Specialitäten-
Vorstellung
mit
vollständig neuem Programm.
Anfang 8 Uhr.
Im Tunnel:
Täglich Gr. Pral-Concert
bis 12 Uhr
des Wiener Original-Lamen-
Orchesters
Litschauer.

Dominikaner.

Eingang nur Reherberg 15.
Grat Sonntag: 1145
Die Adolen Han seaten
10 Pers., 2 Damen, 8 Herren.
Anf. 8 Uhr, Ende 1 1/2 Uhr.
Entrée 20 Pf., Kinder 10 Pf.
11-12 Uhr Matinée s. fr. Entrée.
Sonntags haben grüne Pass-
partouts keine Gültigkeit.

Lehr-Theater.

Sonabend
zum 1. Male:
„Die Heberschwiegermutter.“
Sonntag:
Nachmittags 8 1/2 Uhr:
„Liselott.“
Abends 7 1/2 Uhr
zum 2. Male:
„Die Heberschwiegermutter.“

Wer bei Lampenlicht nicht bequem lesen kann, wende sich an Optiker **Adolf Heldrich, Spezialist für das Brillenfach**, Schweidnitzerstr. 27, Stadttheater gradelüber. 1216

Gewerkschaftshaus, Margarethenstraße.

Sonntag, den 12. Oktober etc.:

II. Stiftungs-Fest

der Mitgliedschaft Breslaus des deutschen
Bäckerverbandes

unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Bildungskranz“
bestehend in

Theater-Aufführung und Garten-Polovalse
bei bengalischer Beleuchtung. 1339

Von 4 Uhr ab:

Freier Tanz.

Billets für Herren incl. Dame 60 Pf., einzelne Dame 30 Pf.
Im Vorverkauf:

Herren incl. Dame 50 Pf., einzelne Dame 25 Pf.

Freunde und Gönner des Verbandes sind hiermit freundschaftlich eingeladen.

Achtung! Holz-Arbeiter!

Sonntag, den 12. Oktober 1902, Vormittags 11 Uhr
Öffentliche Holzarbeiter-Versammlung
im großen Saale des Gewerkschaftshauses.
Tages-Ordnung:

1. Die partiellen Streiks und ihre Erfolge.
Referent: A. Heckner. 1318
2. Diskussion und Beschlußfassung.
Die Lohn-Kommission.

Kollegen! Agitiert für regen Besuch der Versammlung.

Thalia-Theater.

Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr:
„Johann Genchel.“



55 Fittalen!
Streng feste Preise!
Auf
jeder Sohle gestempelt.

Bedeutend herabgesetzte Preise für Schuhwaren!

Herren-Leder-Zug-Stiefel, extra stark	3.90	Mk.
Herren-Leder-Zug-Stiefel aus einem Stück	4.90	Mk.
Herren-Leder-Schnür-Stiefel, Bergsteiger	5.90	Mk.
Herren-Leder-Zug-Schuhe, extra stark	3.90	Mk.
Herren-Leder Schnür-Schuhe, extra stark	3.90	Mk.
◆		
Damen-Leder-Schnür-Stiefel, extra stark	4.90	Mk.
Damen-Leder-Knopf-Stiefel, extra stark	4.90	Mk.
Damen-Lack-Ballschuhe mit Spange	2.90	Mk.
Damen- Hautschuhe, sehr warm	0.58	Mk.
Damen- Malton-Steppschuhe mit Absatz	1.45	Mk.
◆		
Kinder-Leder-Schnür- und Knopf-Stiefel mit Absatz	1.95	Mk.
Kinder-Hautschuhe, sehr warm	0.38	Mk.
Damen-Leder-Schnür-Schuhe, extra stark	2.90	Mk.
Damen-Leder-Spangen-Schuhe, extra stark	2.90	Mk.
Damen-Leder-Hautschuhe, extra stark	2.90	Mk.

Max Tack, Com.-Ges., Schuhfabrik Strausberg.

für die Haltbarkeit unserer Waren übernehmen wir weitgehendste Garantie.

Verkaufshaus: Breslau

nur

Reusehestrasse 16/17,
Ecke Neue Weltgasse.



**Gebrüder
Breslau**

**Taterka
Ring 47**

Special- für Haus * Herren- und Knaben-Garderoben

Herren-Anzüge	von 22	Mark an
Herren-Paletots	20	" "
Herren-Joppen	7,50	" "
Herren-Hosen	4,50	" "



Knaben-Anzüge	von 4, —	Mark an
Knaben-Paletots	6, —	" "
Knaben-Mäntel	4,50	" "
Leibchen-Hosen	p. Stck. 1, —	Mk.

Sehr billige, aber streng feste Preise!

Nur ich

offeriere allen Herren eleg.
Winter- und 1166
Herbst-

Paletots u. Maß
für
Mk. 22.50,

schöne moderne
Anzüge nach Maß
für
Mk. 22.50,

haltbare, dauerhafte
Hosen n. Maß
für
Mk. 5.50,

alle Sachen hergestellt
unter Garantie für tadello-
sen Sitz und guten

Stoffresten.

Nester-Handlg.

Superschwiedestr. 10, I.

J. Kaluza,
 Schuh-
 Waaren

Empfehlung für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders empfehlenswert mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein colossales, in all. Größen sortirtes Lager an geber Waare.
 Preise fest, aber äußerst billig.

Jul. Efler's
 Beerdigungsanstalt
 u. Sargmagazin

empfehlen sich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung
 Friedrich-Wilhelmstr. 55/57,
 (Ecke Friedrich-Kaufstr.)

Möbel

vom einfachsten bis elegantesten Genre in grösster Auswahl zu billigen Preisen
Edward Riedel,
 Bohrerstr. 7 a,
 dicht am Central-Bahnhof.
 1110

Viel Geld

erwartet nur durch Einkauf direkt aus der Fabrik Eleg. Herrenanzüge, Ueberzieher 10% Markt, Anzüge u. Ueberzieher n. Maass 18 Markt.
 Anzugfabrik Wallstr. 17a. II.
 Sonntag nur von 11-9 Uhr.

A. Gottwald,
 Danerh. Stiefeln und Gamaschen in großer Auswahl, recht und billig bei
 Volkstheaterstr. Neumarkt 44.
 1018

Gute trockene Möbel, sowie Sophas, Garnituren, Spiegel, auffallend billig bei
Przytek,
 Gräbichenerstr. Nr. 20.

Traugott Friedrich
 55 Friedrich-Wilhelmstr. 55 empfiehlt allen Bekannten und Gönnern seine Papier- und Schreibwaaren-Handlung sowie Cigarren und Cigaretten in reicher Auswahl.
 1330
 Neues Sortiment:
 Papier-Wäsche von May & Edlich.

Concert-Haus

„Flora“
 Gauenhienplatz
 (Mönchshof).
 Täglich: 1107

Gr. Frei-Concert

der
Original Wiener
Damen-Geselle
 „Donauperlen“
 Sonntags von 11-12, und
 Abends von 7-11 Uhr.
 Vorzüglicher Mittagstisch.
 Besetzung:
 Heide Crig-Münchenerinnen.

Palmengarten

Gartenstr. 65.
 Täglich
 Sonntags 11 $\frac{1}{2}$ -12, Uhr
 und Abends von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ab:
Doppel-Concerte,
 ausgeführt von dem Intern.
 Elite-Solisten-Ensemble
 „Svea“
 I. Harasés,
 Dir. H. Golich,
 und der
 Kärntner Concert-Sänger-
 Gesellschaft.
 Dir. H. Liebeck.
 Entree frei.
 Sonntag
 Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Vorzügl. Mittagstisch
 Menu (3 Gänge und Compot)
 0.75 Mk. à la carte.
 Besetzung: 1052
 Original-Münchenerinnen.



R. G. Leuchtag Nachf.

Damen-Mäntel-Fabrik
 8 Nicolaistrasse 8,
 empfiehlt

Jaquettes von 3, 4 $\frac{1}{2}$, 6, 7 $\frac{1}{2}$, 9 bis 20 Mk.
 Paletots „ 6, 7 $\frac{1}{2}$, 9, 10, 12 „ 30 „
 Capes „ 6, 7, 8 $\frac{1}{2}$, 10 „ 18 „
 Backfisch-Mäntel „ 6, 7 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$, 10 „ 15 „
 Kinder-Jaquettes „ 2 $\frac{1}{4}$, 3 $\frac{1}{2}$, 4, 5, 6 „ 10 „
 in grossartigster Auswahl
 zu bekannt billigsten, streng festen Preisen.

Seiden-Reste

durchschnittlich 1329
 Nr. 1.50 v. Mr.
Special-Seidenhaus
Friedr. F. Besser,
 32. Schweidnitzerstr. 32.
 Zurückgekehrt
Dr. Traugott,
 prakt. Arzt und Zahnarzt.

Arbeiter-

Barberobe, Hemden, Hosen, Jacken, Blousen, Schürzen etc
 Holz-Pantinen, Pantoffeln, Holzschuhe, Dachlederhüte
 sowie sämtliche anderen Schuh- u. Schnittwaaren für
 Männer, Frauen und Kinder.
 empfiehlt billig und gut 1053
Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner,
 Breslau, Neumarkt, Ende 299, an der Aufschlagsäule
 Segeltuchschuhe in jeder Preislage.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mich. Orwat's Nachf.

Friedrich-Wilhelmstr. 55/57.
Cigarren, Cigaretten.
 Special-Marken: 1332

Martha 3 Stück 10 Pf.
 Plantagen 4 Stück 5 „
 Bahama 4 Stück 5 „

Wegen vollständiger
Geschäfts-
Auflösung
 kommen

78, Ohlauerstrasse 78,
 Ecke Altbückerstrasse, ptr., I. Etg.
 sämtliche noch vorhandenen Waaren
 zum schleunigen Verkauf.

- Darunter befinden sich:
- ca. 700 Stück Teppiche von Mk. 3,50 an
 - ca. 800 „ Steppdecken „ „ 1,95 „
 - ca. 500 Fenster Gardinen „ „ 1,85 „
 - ca. 600 Stück Tischdecken „ „ 1,00 „
 - ca. 500 „ Fellvorlagen „ „ 0,50 „
 - ca. 1500 „ Sophaskissen „ „ 0,25 „
 - ca. 1000 „ wollene u. baumwoll. Schlafdecken
 von Mk. 1,00 an
 - ca. 800 „ Bettvorleger „ „ 0,45 „
- Desgleichen **riesen-Auswahl** zu staunend billigen Preisen in:

Reisedecken, Kaffeedecken,
Waffelbettdecken,
Läuferstoffen, Linoleum.
Ganz unter Preis:
 Garant. reinwollene Kameelhaardecken St. Mk. 15.
 Handgemalte Gobelins zu Bettkimmels „ „ 15.

Genossen

erinnert Euch bei dem Einkauf von **Herren- und Knaben-Garderoben** an uns.
 Wir bieten in Waaren und Preisen der Konkurrenz die Spitze.
Jendrich & Heimlich,
 Breslau, Reuschestrasse 57
 (Ecke Hinterhäuser)
 „Zur 50jährigen Weider-Ecke.“

Achtung!!

Das grösste und billigste Brot liefert die
 Brot- und Weispäckeri Sedanstrasse Nr. 24
 zum Preise von 40, 25 und 17 Pfg.
 Bei Bedarf frei ins Haus.
J. Nietzsche, Bäckermeister.

Sie sparen Geld

wenn Sie bei der seit 58 Jahren bestehenden Firma von
J. Cohn
 Inh.: S. Rosenthal
 Schmiedebrücke 16
 Ihren Bedarf an Herren- u. Knaben-Garderoben
 einkaufen.
Elegante Anzüge und Ueberzieher
 nach Maass von 20-22 Mk.
Eigene Zuschneiderei.

Ausstattungs-Möbel

überrassende Auswahl, sowie selbstgefertigte **Salon-Polster-Garnituren** mit den neuesten Bezügen, auch werden diese nach Wunsch angefertigt.
 Einzelne Möbelstücke, Matratzen, sowie Bettstellen.
 Bewilligte auch Theilzahlungen.
Gustav Roth, Tapezierer,
 Reuschestrasse 2, nahe am Blücherplatz, im Hofe.

socialdemokratischer Verein.

Montag, den 13. October, Abends 8 Uhr:
Begrüssungs-
Versammlung
 für den aus dem Gefängnis zurückgekehrten Genossen
Franz Klühs im Saale des Gewerkschaftshauses.
 Nach der Versammlung:
Gemüthliches Beisammensein.
 Die freundlichst eingeladenen Frauen suchen während der
 Versammlung das ministeriell angeordnete Segment auf.
 Zahlreiche Theilnahme erwünscht. **Der Vorstand.**

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 11. Oktober.

Ueber eine Unsitte im Krankentassenwesen, welche die Mütter unehelicher Kinder angeht, wird der „Sächs. Arbeiterztg.“ geschrieben:

In der letzten Zeit hat bei einigen Krankentassen die Praxis Platz gegriffen: die Zurückforderung der nach § 20 Ziffer 2 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes an uneheliche Wöchnerinnen gezahlten Wochenbett-Unterstützung von dem Schwängerer. Zu einer derartigen Zurückforderung hatten die Kassen seither kein Recht, erst das neue Bürgerliche Gesetzbuch in seinem § 1715 hat den Kassen eine diesbezügliche Handhabe gegeben. Dieser Paragraph gewährt einer unehelichen Mutter einen Anspruch gegen den Vater ihres Kindes auf Ersatz der Kosten der Entbindung, auf Gewährung des Unterhalts für die ersten sechs Wochen nach der Entbindung usw. Dieser seither nicht näher gesetzlich geregelte Anspruch geht nach § 59 Abs. 4 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes auch auf die Krankentassen über und nachdem mehrere oberste Gerichtshöfe diesen Uebergang des Ersatzanspruchs ausgesprochen, haben beinahe auch alle, auch viele sächsische Kassen, die Zurückforderung eingeführt.

Wir müssen uns als Gegner dieser Praxis aussprechen. Wir erinnern daran, daß bei der Verringerung des Kranken-Versicherungs-Gesetzes im Jahre 1892 die Arbeitervertreter im Reichstag sich mit großer Kraft dagegen gewehrt haben, die unehelichen Wöchnerinnen ihre Ansprüche zu entziehen. Es ist somit unkonsequent, wenn die Arbeitervertreter in den Kassenvorständen ihre Hand dazu bieten, die unehelichen Wöchnerinnen auf Umwegen wieder zu entrechten. Die Kassen erhalten ja von den ledigen Arbeiterinnen dieselben Beiträge wie von den verheirateten, somit ist es nur konsequent, sie gleich zu behandeln. Auf alle Fälle aber halten wir es für bedenklich, wenn die Kassenvorstände oder Beamten zum Zwecke der Zurückforderung lange Verhöre mit der Wöchnerin über den Schwängerer anstellen. Nach der neueren Praxis vieler Krankentassen zu urtheilen, wäre es moralischer, wenn sie den unehelichen Wöchnerinnen überhaupt keine Unterstützung zu zahlen hätten. Doch stehen wir eben auf dem Standpunkt vollständiger Gleichbehandlung. Es wird sich bei den Zurückforderungen selbstverständlich in der Hauptsache um Negregipflichtige aus Arbeiterkreisen handeln, die ihren Verpflichtungen ohnehin nachkommen werden, soweit sie können, und deren Verhältnis zu der Wöchnerin ein vertrauliches sein und bleiben wird. Handelt es sich aber um Schwängerer aus „besseren Kreisen“, so bleibt natürlich der Geschädigten selbst stets das Recht, ihre Ansprüche trotz der Leistungen der Krankentasse zu verfolgen. Haben die Wöchnerinnen hierzu nicht den Muth, so werden sie auch nicht den Muth haben, der Kasse den Schwängerer zu benennen, wozu sie natürlich nicht verpflichtet sind. Einige Kassen sind sogar soweit gegangen, daß sie die Unterstützung der Wöchnerin vor-enthalten haben, so lange sie den Schwängerer nicht benannt haben. Das ist selbstverständlich ganz ungesetzlich. Wird der Kasse der Ersatzpflichtige nicht genannt, so kann diese natürlich, unbeschadet ihrer Zahlungspflicht, von Niemandem etwas zurückverlangen.

Konzerthaus Flora. Die neue Kapelle „Donauperl“, welche seit dem 1. Oktober in dem neuen Konzertlokal auf dem Tauentzienplatz bei freiem Eintritt täglich zweimal konzertirt, hat sich rasch die Gunst des Publikums erworben. Die mit vornehmer Eleganz vorgetragenen Piecen des gewählten, reichhaltigen Programms werden stets von den in großer Zahl einbrechenden Gästen lebhaft applaudirt. Allgemein ist man der Ansicht, daß die „Flora“ zu den angenehmen Vergnügungsorten der schlesischen Provinzialhauptstadt gehört. Jedem, der bisher das neue Konzerthaus noch nicht kennen gelernt hat, ist ein Besuch desselben warm zu empfehlen, zumal für die leibliche Verpflegung der Gäste auf das Allerbeste gesorgt ist.

Um ins Gefängnis zu kommen. Gestern Vormittag gerichtlich verurtheilte ein Maurer auf der Königsstraße eine Schaufensterscheibe im Werthe von 300 Mk. in der Absicht, ein Unterkommen im Gefängnis zu finden. Es erfolgte darauf auch seine Verhaftung.

Unfälle. Am 9. d. M., Vormittags, verunglückte ein Zimmerlehrling in einem Neubau auf der Fiedlerstraße dadurch, daß ihm ein einhalb Meter langer, aus dem zweiten Stockwerke herabgeworfener Balkenabschnitt auf den Kopf fiel. Der Lehrling erlitt eine schwere Kopfverletzung sowie eine Gehirnverletzung; er wurde im St. Josefskrankenhaus untergebracht. — In demselben Tage versuchte ein Arbeiter auf der Märkischen Straße einen Wagen während der Fahrt zu besteigen, gerieth hierbei aber unter das rechte Vorderrad und wurde über den Unterleib gefahren. Da er anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten hatte, wurde er, nachdem ihm Mannschaften der Feuerwehr Hilfe geleistet hatten, der Königl. Klinik zugeführt.

Aus dem Leben gerettet. Ein Maurer machte seinem Leben ein Ende, indem er sich in seiner Kirchstraße 12a gelegenen Wohnung erhängte.

Lebensmüde. Am 9. d. M., Abends, stürzte sich ein junges Mädchen bei der Matthiaskirche in den Strom. Den angestrenigten Bemühungen des am der Matthiaskirche wohnenden Kaufmanns Franz Hahn und mehrerer anderer Personen gelang es, die Lebensmüde wieder den Wellen zu entreißen, worauf sie in einen Schuppen getragen wurde. Die Wiederbelebungsversuche, die ein Arzt und Sanitätsmannschaften der Feuerwehr vornahmen, hatten Erfolg. Die Lebensmüde, welche das Bild eines jungen Mannes bei sich hatte, wurde in der königlichen Klinik untergebracht.

Vermisst wird die separirte Agent Auguste Scholz, die sich am 24. v. M. aus ihrer Wohnung Dittstraße 31 entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist. Sie trug schwarzes Kleid, schwarzes Jaquet, schwarzen Strohhut und Gamaschen.

Feuer. In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. wurde von einem Angestellten der Breslauer Wach- und Schließgesellschaft die Feuerwehre nach dem Grundstück Neuborfstraße 28 gerufen, wo ein Kellerbrand ausgebrochen war, welcher, wenn nicht rechtzeitig von dem Wächter bemerkt größeren Umfang hätte annehmen können. Die Beamten der Gesellschaft haben schon mehrere derartige Fälle durch ihre Aufmerksamkeit verhütet.

Zusammenstoß. Am 8. d. M., Vormittags, fuhr der Zug Nummer 2 der Kleinbahn in der Richtung nach der Großfeldstraße auf dem linksliegenden Gleis, als dicht hinter der Eisenbahnunterführung ein mit Steinen beladener Lastwagen dem Zug entgegengefahren kam. Bei Annäherung des Zuges schenkte die Pferde und sprangen nach dem Bürgersteig. Der Zug stieß mit dem Lastwagen zusammen, wobei dieser sowohl wie die Lokomotive beschädigt wurden.

Zusammenstoß. Am 6. d. M., Nachmittags, erfolgte am Neumarkt ein Zusammenstoß zwischen einem Rollwagen und einer Equipage. An letzterer wurden mehrere Scheiben zertrümmert.

Grober Unfug. Am 7. d. M., Mittags, ein Lehrling, einen runden Wandspiegel auf dem Kopf tragend, die Bismarckstraße entlang ging, warf ein Unbekannter einen großen Knochen auf den Spiegel, der dadurch zertrümmert wurde.

Robheit. Am 5. d. M., Nachts, wurde ein Schneidermeister auf der Mehlgasse beim Betreten des Hauses, in welchem er wohnt, von einem unbekannten Mann angefallen, der ihn zu Boden warf und ihm Wunden am Kopfe beibrachte.

Teure Freunde. Ein Promenadenarbeiter hatte eine Erbschaft von 800 Mk. gemacht und begab sich nach Erhebung des Geldes in eine Destillation auf der Stodgasse. Dort wechselte er auch sogleich einen Hundertmarkschein und bewirthete dabon gleichfalls einige der dort verkehrenden Gäste, die mit ihm schnell Freundschaft schlossen. Schließlich schloß der Spender ein, als er aber erwachte, waren seine Freunde bereits verschwunden und in seinem Portemonnaie fand er auch nur noch einen Pfennig vor; das andere Geld hatten ihm die neuen Bekannten gestohlen. Die sogleich Seitens der Kriminalpolizei eingeleiteten Untersuchungen führten zwar bereits zur Ermittlung und Verhaftung von acht Männern und einer Frau, die den Diebstahl begangen bezw. sich der Beihilfe schuldig gemacht haben, jedoch hatten sie bereits den größten Theil des Geldes verbraucht.

Gemißbrauchtes Vertrauen. Am 6. d. M., Abends, behändigte ein Schmieb, der mit einem Handwagen von der Delbnerstraße nach der Kohlenstraße fuhr, unterwegs einem unbekannten Manne ein Zweimarkstück mit dem Ersuchen, ein Licht zu kaufen, da er ein solches für seine Wagenlaterne brauchte. Der Mann verschwand aber mit dem erhaltenen Geldstück. Er war etwa 35 Jahre alt.

Diebstähle. In der Nacht zum 5. d. Mts. wurden auf der Scheitnerstraße aus dem Schaufenster eines Buzackstüts nach Zerstörung der Scheibe sieben Regenschirme und zehn Spazierstöcke gestohlen. Die Diebe drangen dann in eine Restauration auf der Fiedlerstraße ein, indem sie mit einem dieser Spazierstöcke, den sie am Thotort zurückließen, ein Fenster gewalttham öffneten und eintraten. Aus der Restauration wurden eine geschlachtete Gans, Butter, Wurst, Käse, 10 Schüsseln mit Gallert, 50 Zigarren, eine Flasche Rum und 1.50 Mk. gestohlen. — Am 8. d. M. wurde aus einer Wohnung auf der Seminarstraße eine goldene Damenuhr gestohlen. Der Diebstahl ist zweifellos durch einen jungen Mann verübt worden, der sich in der Wohnung eingefunden hatte, um ein Zimmer zu mieten. Er hatte im Laufe des Gesprächs um ein Glas Wasser gebeten. Während das Wasser geholt wurde, eignete er sich die Uhr an und verschwand dann aus der Wohnung.

Gestohlen wurden: Einem Konditoreibesitzer aus einem Hause auf der Klosterstraße ein Fahrrad Nr. 11,378, Marke „Besmann“, im Werthe von 300 Mk., ferner aus einer mit einem Nachschlüssel geöffneten Wohnung 5 schwarze Taillen, ein schwarzes und ein graues Kleid, ein grauer Anzug, eine schwarze Hülle, ein Damenmantel, ein Damenjaquet und ein Bettzeug. — Von einem auf dem Ringe kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen Hundegespänn wurde das Thier, ein gelber Jagdhund, abgehauert und gestohlen.

Ferner: einem Zimmermann aus einer Schirmlammer eine Anzahl Hobel und Stemmeisen; einem Maurer aus einem Neubau an der Berliner Chaussee ein rothbraunes Portemonnaie mit 4.75 Mark und aus einem Garten an der Auguststraße durch mehrere junge Burschen von einem Weinspalter etwa 20 Pfund Weintrauben.

Einbruch. In der Nacht zum 8. d. Mts. drang ein Dieb unter Anwendung eines Nachschlüssels in einen Fleischladen auf der Klosterstraße ein und entwendete einen kleinen Geldbetrag, 15 Pfund Rindfleisch, ferner mehrere Pfund Cervelat, Mett- und Leberwurst, sowie eine große Preßwurst.

Gefangenommen wurde ein Dienstmädchen, das in einer Restauration aus der Geschäftskasse Geldbeträge gestohlen hatte.

Polizeiliche Verurtheilungen. In das Polizeigefängnis wurden am 9. d. Mts. 38 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine Zylinderuhr, eine Markttasche, eine leberne Tasche, eine Pferdebede, eine Visitenkartentafel und drei Abonnementhefte. — Abgehenden kamen: vier Einhundertmarktscheine und drei Portemonnaies mit 7 Mk., 26 Mk. und 66 Mk.

Freie Turnerschaft Breslau. Eine gut besuchte Monatsversammlung, welche vom Vorsitzenden, Turngenossen Wolff, eröffnet und geleitet wurde, tagte am vergangenen Dienstag im „Gewerkschaftshaus“. In derselben hielt Turngenosse Prager einen sehr belehrenden und interessanten Vortrag über das „Leben und Wirken Friedrich Ludwigs Jahns“. Der Vortragende gab in kurzen Zügen ein umfassendes Lebensbild von dem Begründer der Turnerei. Aus demselben ist zu entnehmen, daß es der deutschen Turnerschaft nicht gelungen ist, das Erbe des alten Jahns, daß nur in einem gefunden Körper ein freier Geist wohnen könne, anzutreten. Es ist vielmehr dem Arbeiter-Turnerbunde überlassen geblieben, der nun auch nach Kräften dafür bisher gesorgt hat und in Zukunft auch sorgen wird. Eine Besprechung über den Vortrag fand nicht statt. — Eine lange, aber sachliche Debatte fand hierauf über die Errichtung einer zweiten Turnhalle vor dem Nikolaithor statt. Tatsächlich genügt die Turnhalle auf der Waterloostraße nicht mehr den jetzigen Ansprüchen und wurde dem zu Folge einstimmig beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, sich an den Magistrat mit der Bitte um Ueberlassung einer zweiten Turnhalle vor dem Nikolaithor zu wenden. Ziele von den Mitgliedern haben jetzt einen oft mehr wie dreieckförmigen Weg nach der Turnhalle. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, zu gelegener Zeit eine Versammlung vor dem Nikolaithor einzuberufen, bezw. bezw. Gewinnung neuer Mitglieder für die freie Turnhalle. — Hierauf folgte die Abrechnung über die verfloffenen drei Quartale. Dieselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. — Ferner nahm die Versammlung mit Dank Kenntnis von einem Schreiben des Magistrats, nach welchem von nun an gestattet ist, die Vorturnerstunden an 2 Sonntagen im Monat, und zwar von 8 bis 9 Uhr Vormittags, in der Turnhalle, Waterloostraße, abzuhalten. — Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß am Sonntag, den 12. Oktober, ein Vorturner-Kursus unter Leitung eines tüchtigen Turngenossen eröffnet werden wird. — Nachdem noch ein Vergnügungsausschuß für die am 2. Weihnachtst-Feiertage stattfindende Soiree gewählt und verschiedene interne Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung nach 11 Uhr geschlossen.

Steinarbeiter-Versammlung. In der am 9. Oktober stattgefundenen Steinarbeiter-Versammlung standen folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Wahl eines Vertrauensmannes und dessen Stellvertreter. 3. Kranken-Zusufnahme. 4. Bericht des Kartell-Delegirten und 5. Verschidenes. Dem bisherigen Vertrauensmann wurde für seine Rechnungs-führung einstimmig Decharge ertheilt. Bei der darauffolgenden Wahl wurde Kollege Siller einstimmig als Vertrauensmann und Kollege Keiner I mit allen gegen 2 Stimmen zu seinem Stellvertreter gewählt. Nachdem bei der Debatte über die Kranken-Zusufnahme die der Vorsitzende noch einmal einen Ueberblick über den eventl. Betrieb derselben gegeben, erklärten sich die Anwesenden gegen eine Stimme für Einführung derselben.

Bei dem Bericht des Kartell-Delegirten wurde hervorgehoben, wie ungerecht die von den Gewerkschaften zu leistenden Beiträge zu der vom Kartell zu errichtenden Barbierstube vertheilt würden. Die kleineren Gewerkschaften, zu welchen auch die Steinarbeiter gehören, müssen, auf die Zahl der Mitglieder gerechnet, bis 5 Mal und mehr zahlen, wie die großen Gewerkschaften. Unter „Verschiedenes“ kamen folgende Sachen zur Besprechung: Bundesraths-Verordnung, Besizer zum Innungs-Schiedsgericht, Steinarbeiter-Abonnement und Geiser-Dental. Der Vorsitzende ersuchte alle Anwesenden, darauf zu achten und hinzuwirken, daß die

Bestimmungen der Bundesraths-Verordnung auch wirklich überall durchgeführt werden.

Alsdann wurde von allen Anwesenden festig getabelt, daß sich das Komitee zur Errichtung des Dental-Klubs für Genossen Geiser nicht vorher einmal mit der Organisation der Steinarbeiter in Verbindung gesetzt habe. Es wäre dann jedenfalls nicht so gekommen, daß von gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeitern das Geld dazu gesammelt wird, um unorganisierten Arbeitern Arbeit zu verschaffen und eine Firma zu unterstützen, welche notorisch unter Laiz begibt und sich an die tarifmäßig festgesetzte Arbeitszeit nicht lehrt. Alsdann ersuchte der Vorsitzende, dahin zu wirken, daß die Versammlungen besser besucht würden und schloß die Versammlung gegen 1/2 10 Uhr.

Wochen vom 12.-18. Oktober.

	Stadttheater	Opertheater
Sonntag Nachts	Die Fledermaus	Alfons
Montag Abends	Die Fledermaus	Die Ueberschwiegermutter
Dienstag	Die Räuber	Monna Vanna
Mittwoch	Die sieben Schwaben	Die Ueberschwiegermutter
Donnerstag	Der Barbier von Sevilla	Der Vogelhändler
Freitag	Samson und Dalila	Miss Hobbs
Sonnabend	Louise	Hum 1. Male: Seine Kammergasse

Thaliatheater:

Sonntag Abends	Fuhrmann Henschel
Montag	Donnerstag
Gruppe A, 6. Vorstellung:	Gruppe B, 6. Vorstellung:
Madame Bonivard.	Madame Bonivard.

Briefkasten.

A. H. Schweitzer, hier. Wegen der geschilberten Lehrlingskandidaturen in der genannten Fabrik müssen wir doch noch weitere Erläuterungen einziehen, da die Firma sonst in gutem Rufe stehen soll.

F. A. Althaus. Die Wohnung ist von Ihnen gemietet worden. Daran ändert nichts, daß Sie ein sogenanntes Trauergeld nicht zahlten. Wenn Sie später entdecken, daß bei dem betreffenden Hause der Brunnens fehlt, so giebt Ihnen das keinen rechtlichen Grund, den Mieths-Vertrag einseitig zu lösen. Sie hatten die Pflicht sich vor Abschluß des Vertrags selbst zu überzeugen, ob das Gewünschte auch vorhanden sei. Wenn Sie weiter nicht urkundlich oder durch Zeugen beweisen können, daß der Hauswirth einverstanden war mit Ihrer Erklärung die Wohnung wegen des fehlenden Wassers nicht zu nehmen, werden Sie die Miete zahlen müssen.

H. G. Wittich. Der von Ihnen abgeforderte Betrag ist in der „Volkswacht“ vom Montag, den 6. h. Mts., quittirt.

A. B. Mariannens. Wir sind nicht in der Lage und auch nicht gewillt, Anstufte in Angelegenheiten des „edlen“ Kartenspiels zu geben.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 11. Oktober:

- Stiftungsfeier der Wöfer.
- Metallarbeiter-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
- Zimmerer-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
- Polzarbeiter-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
- Handschuhmacher-Versammlung. Zimmer Nr. 2.
- Buchbinder-Versammlung. Zimmer Nr. 3.
- Bildhauer-Versammlung. Zimmer Nr. 5.
- Tabakarbeiter- und -Krankentasse. Zahlabend Zimmer Nr. 7.
- Sattler-Verband. Zahlabend unten.
- Zöpfer-Verband. Zahlabend unten.
- Zigarrenfortirer. Zahlabend unten.
- Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend unten.

Sonntag, den 12. Oktober:

- Vergnügen der Wöfer.
- Polzarbeiter-Versammlung. Vorm. 11 Uhr im Saale.
- Steinseher-Versammlung. Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 1.
- Handelskassensarbeiter. Zimmer Nr. 2.
- Metallarbeiter-Versammlung. Vorm. 11 Uhr. Zimmer Nr. 2.
- Sattler-Krankentasse. Vorm. 11 Uhr. Zimmer Nr. 5.
- Zigarrenfortirer-Versammlung. Vorm. 9 Uhr. Zimmer Nr. 7.
- Steinarbeiter-Verband. Zahltag unten.
- Maurer-Verband. Vormittags. Zahltag unten.
- Steinseher-Verband. Zahltag unten.
- Maurer-Krankentasse „Grundstein zur Einigkeit“. Zahltag unten.

Montag, den 13. Oktober:

- Begrüßungsfeier für Genossen Klühs.
- Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 1.
- Gefangenen „Frohinn“. Zimmer Nr. 3.
- Handels- und Transportarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 3.
- Sattler-Krankentasse. Zimmer Nr. 5.
- Schneider-Verband. Zimmer Nr. 6.

Dienstag, den 14. Oktober:

- Stoffarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
- Glasler-Verband. Zimmer Nr. 5.

Mittwoch, den 15. Oktober:

- Arbeiter-Abfahrter-Verein. Zimmer Nr. 1.
- Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.

Donnerstag, den 16. Oktober:

- Haushälter-Versammlung. Zimmer Nr. 1.
- Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
- Formen-Gesangverein. Zimmer Nr. 3.
- Barbier-Versammlung. Zimmer Nr. 7.

Freitag, den 17. Oktober:

- Polzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
- Gemeindearbeiter. Zimmer Nr. 2.
- Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.

Versammlungen und Vereine.

Liegut. Projektionsvortrag. Montag, den 13. Oktober: Vortrag des Herrn Raube über „Kulturen und Erdbeben“. Billets zu 20 Pfennig sind bei den Kartell-Delegirten zu haben.

Sunzlau. Gewerkschaftskartell. Mittwoch, den 15. Oktober, Abends 8 Uhr: Sitzung in der „Hoffnung“, Schloßstraße. Der Vorstand.

Katibor.

Kartellvorsitzender: Paul Benedig, Hofstraße 31, II. Versammlungslokal: Bernis Brauerei, Große Dorfstraße Nr. 38.

Montag, den 13. Oktober:

- Schuhmacher. Abends 8 Uhr: Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
- Schneider. Abends 8 Uhr: Zahlabend, Zimmer Nr. 1.

Dienstag, den 14. Oktober:

Zentral-Verband der Arbeiter und Maschinisten. Jeden Dienstag: Zahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder. Zimmer Nr. 1. Mitglieder, besucht eure Versammlungen recht oft und zahlreich.

Geringste

Anzahlung auf Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Herren-, Damen-, Kindergarderobe, Manufacturwaren, Wäsche, fertige Kleider, Uhren, Kinderwagen im

neuen Credithause
M. Grau, 3, Albrechtsstr. 3 erste Etage.

Grösste Auswahl!

57

L. Guttman
 Specialhaus für Damen-Putz
 BRESLAU
 Reuschestr. 57

57 Billigste Preise!

Praktische Neuheit! Holz-Bantoffel

m. wasserdichtem u. feuerfestem Segeltuch, für jeden Gebrauch. Zu haben in allen Bäckern, Sortenhandlungen und einschlägigen Geschäften.
 General-Vertrieb: 1066

Herm. Rosengarten
 Breslau,
 Gartenstraße 49. Tel. 1691.

Stamm-Scidel

Vereins-Scidel, Geburtstags-Scidel, Hochzeits-Scidel, Jubiläums-Scidel in großer Auswahl empfiehlt

Otto Miksch,
 Kupfer- u. Schmiedestraße 47.

Röst-Coffee's

aromatisch, kräftig, hochfein.
 Pfd. 160, 140, 120, 100, 80 Pf.
 Maliloffee . . . Pfd. 25 Pf.
 Bester, weißer Java . . . 27
 Tiger's, neuer Genie, [1224
 Pfd. 140, 180, 200, 300 Pf.
 Caracapulver . . . Pfd. 120 Pf.
 Kartoffelmehl . . . 10
 Kochsalz . . . 20
 Gefüllte Erbsen . . . 15
 Bohnen . . . 10
 Hirse . . . 12
 Haarmann's . . . 25
 Tafel-Rohr . . . 20
 Frisches Speisöl . . . 70
 Honig . . . 25
 Zucker . . . 15
 Eiswein- u. Himbeer . . . 40
 Breslauer Korn . . . Nr. 50
 Nordhäuser . . . 70
 Aker Korn . . . 100

Theodor Giersdorf,

Bücherstr. 21 (Ecke Waterloo-Platz).
 Filialen: Rothstr. 1a, Gaberstr. 9,
 Rathhausstr. 185 u. Weinstr. 38.

Eine große u. kleine Ring-
 schiffchen-Maschine spottbillig.
 Freund, Breiterstr. 4/5. 1901

Cigaren, Cigaretten

Rauch-, Kau- und Schnupftabak

empfehlen in guter preiswerther Qualität 1933

J. Dreier

Wallstraße, Ecke Antonienstr.
 Geschäft von früh 5 Uhr an.

Richard Strietzel,

Barbier-, Friseur- und
 Haarschneide-Kabinett 1172

Rosenthalerstraße 4,

empfehlen sich einer geneigten Be-
 achtung „ohne Preiserhöhung“.

Folkswacht und Wahrer

Jacob liegt aus.

Herbst-Neuheiten!

Güte und Nutzen für Herren
 und Frauen, alles in großer
 Auswahl zu ganz billigen
 Preisen nur bei 1197

F. Paul,

9, Friedrich-Wilhelmstr. 9,
 am Kleinen Marktplatz.

Teppiche

Portièren

Steppdecken

Concurrenzlose Preise.

Adolf Spanier,

Spec.-Teppich-Haus,
 Reuschestr. 58/59.

Uhren

empfehlen zu folgenden enorm billigen Preisen:

Schlüssel-Herrn-Uhren	4,00 Mk.
Remontoir-„	6,00 „
Silber-Remontoir-Herrn- und Damen-Uhren	8,50 „
Goldene Remontoir-Damen-Uhren	15,00 „
Goldene Herren-Uhren	30,00 „
Hausarm-Regulatoren	7,50 „
Wander- und Wand-Uhren	2,50 „

Goldene Bronen, Ohrringe u. s. w. in großer Auswahl.
 Reparaturen billigst. — Reparaturen billigst.

Max Frenzel, Uhrmacher,
 Friedrich-Wilhelmstr. 39. 1800

In der Kaffee-Rösterei von Benno Neumann

kauft man am billigsten hochfeine und rein schmeckende, in Aroma höchst entwickelte

Röst-Coffee's, das Pfund für 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 Pf.

Beste Grand-Coffee 2 Pfd.	11 Pf.	Große Linsen	d. Pfd. 12 Pf.
Weißer Java	d. Pfd. 27	Türk. Nüssenmus	22
Weizen-Mehl (00)	12	Feinste Margarine	60
Pa. Kartoffelmehl	9	Kochsalz	18
Weißer Bohnen	10	Beste Crystalloba	10
Gr. Victoria-Erbsen	11	Beste Salmiakseife	b. 18
Braunen	11	Schwedenhölzer	2 Pfd. 15
f. Tafel-Reis	12	Brennspiritus	das Liter 22

Bestes Petroleum, das Liter 15 Pf.

Benno Neumann, Breslau.

Hauptgeschäft: Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 32.
 Filiale I: Friedrich-Wilhelmstraße 84.
 Filiale II: Goldene Madegasse Nr. 1 (Pfaunenecke).
 Filiale III: Gräblichstr. Nr. 32. 1901

Special-Magazin

für 1118

Emaille-Waaren,

Haus- und Küchen-Geräthe, sowie Kronen, Lampen und sämtliche Beleuchtungsgegenstände, Gas- Glühlicht-Brenner, -Cylinder u. -Strümpfe.

Complete Badeeinrichtungen.

Oscar Taucher,

6 Reuschestr. 6.
 Billigste Bezugsquelle. Grosse Auswahl.

Gratis

erhält jed. Käufer meiner beliebtesten
 Terpentia-Salmiak-Seife einer
Bleicheimer.

Elmer mit 12 1/2 Pfund Seife Netto Mk. 2,70
 dto. 25 5,50

Rudolph Balhorn,

Seifenfabrik
 Ende Neudorfstr.
 Filialen: I. Neue Schwaidnitzerstr. 5.
 II. Friedrich-Wilhelmstr. 3.
 III. Albrechtstr. 2.

Hervorragend billig!

Neu aufgenommen, daher nur das Modernste in
Damen- u. Mädchen-Confection
 Jackets, Paletots, Capes,
 Blusen, Kinderkleidchen. 1258
 Größte Auswahl! Denksbar billigste Preise!
H. Ehrlich, 13 Nicolaistr. 13.

Musikwerke
 selbstspielende
 sowie
 Drehinstrumente
 mit auswechsel-
 baren Metallnoten
 v. 18 Mk. anwärts
 Lieferung geg. Monatsraten v. 2 Mk. an.

Grammophone
 für kleine und
 große
 Platten.
 Die voll-
 kommensten
 Sprechmaschinen
 der Gegenwart
 mit unzerbrechlichen Platten aus
 Hartgummi.
 Lieferung gegen geringe Monatsraten.
 Plattenverzeichnis in allen
 Sprachen.

**Kalliston-
 Orchestras**
 mit abstell-
 barem Glocken-
 u. Trommelspiel.
 Bester Ersatz
 für Tanzmusik.
 Preise 80 bis
 125 Mk.
 Lieferung
 gegen Monats-
 raten von 4-6 Mk.

Phonographen
 nur erst-
 klassige, vor-
 züglich funk-
 tionierende
 Apparate von
 20 Mk. aufwärts.
 Bespielte und
 unbespielte
 Walzen.
 Ia. Qualität.
 Lieferung gegen Monatsraten
 von 2 Mk. an.

Accordeons
 in sehr reicher
 Auswahl, sehr
 preiswerte
 Instrumente in
 allen Preislagen.
 Lieferung gegen
 Monatsraten
 von 150 Mk. an.

Zithern
 aller Arten, wie
 Accord-, Harlan-,
 Duett-, Konzert-,
 Gitarre-Zithern
 etc.
 gegen Monatsraten
 von 2 Mk. an.

Alle Arten Automaten mit
 Geldwurf gegen geringe
 Monatsraten.

Bei Barzahlung entsprechenden Rabatt.

Albert Langner, BRESLAU II
 Laurentzienstr. 17a.
 Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Verkauf aller Arten Uhren 1268 auf Teilzahlung.

Uhren-Handlung H. Lorenz,

59,1, Friedr.-Wilhelmstr. 59,1

Billigste Bezugsquelle

aller Fabrik-Neste

nur 1226
 Schmiedebrücke 60
 bei

M. Tichauer.

Stempel, Petschäfte, Schablonen Kl. Druckereien, Siegelmarken am billigsten bei **M. Häbsch**, Sinterstr. 197 (Ecke Ring- u. Gärtnerei m. Preisangabe gratis. Portomann mit Stempel 2,50 Mk.

Kaufen Sie Ihren Bedarf an Herren-Unterhosen, Socken, Dolmetschermänteln, Frägen, Vorhemden, Kasackts, Schürzen, Corsets, Strümpfen, Händlern, Herrensammeln, Spandern u. Wäscheartikel nur bei **Helene Koehler**, Karyp-Gasse 24, 2. u. 3. Etage.

Wenn die Firma H. Christmann

noch unbekannt ist, der kann einen Versuch von den in großer Auswahl auf Lager gehaltenen dauerhaft und gut gearbeiteten

Schuhwaaren machen. — Verkauf Herren-, Damen- und Kinderstiefeln zu jedem annehmbaren Preise. 1321

H. Christmann, 37 Scheitnigerstr. 37.

Herbst- und Winter-Saison 1902/3.

Pariser & Strassner
 Ring 36/37.
 Eingang von Neuheiten in Stoffen und fertigen Herren- u. Knaben-Moden chicke Façons.

Ring 36/37. Ring 36/37.

Herbst- und Winter-Saison 1902/3.

Pariser & Strassner
 Ring 36/37.
 Eingang von Neuheiten in Stoffen und fertigen Herren- u. Knaben-Moden chicke Façons.

Ring 36/37. Ring 36/37.